MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 30. Montag den 5. Februar 1844.

Bericht

der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden über ihre Geschäftsführung seit dem 1. Januar 1833 bis Ende Dezember 1842.

Die Hauptverwaltung der Staatsschulden hat über ihre Wirksamkeit vom 1. Januar 1833 bis Ende Dezember 1842 nachstehenden Geschäftsbericht unterm 9. November c. an Se. Majestät den König erstattet, und Allerhöchstdieselben haben mittelst Kabinets-Ordre vom 15. Dezember d. J. zu erlauben geruht, daß ich solchen, wie dies in Bezug auf die Geschäftsführung vom Jahre 1820 bis incl. 1832 geschehen ist, ebenfalls zur öffentlichen Kenntniß bringen darf.

Berlin, den 30. Dezember 1843.

Der Geheime Staats-Minister und Präsident der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Rother.

Nachstehend geben wir einen Auszug des Berichtes:

Mit dem Jahre 1842 ging der dritte der im Artikel V. der Allerhöchsten Verordnung vom 17. Jan. 1820 festgesetzten Zeitabschnitte zu Ende, mit deren Ablaufe jedesmal eine neue Feststellung des Bedarfs der Staatsschulden-Verwaltuug für die beginnende neue Periode, nach Maßgabe der fortgeschrittenen Kapitals-Tilgung, erfolgen soll.

Wir erlauben uns, unseren allerunterthänigsten Vortrag an den ehrfurchtsvollen Bericht anzuschließen, in welchem wir unterm 1. Juni 1833 die Gesammtresultate unserer Verwaltung während des vorhergegangenen Zeitabschnitts darzustellen versucht haben.

Was zuerst den Bestand der Staatsschuld und zwar der verzinslichen beim Beginn des jetzt abgelaufenen Tilgungs-Dezenniums anbelangt; so waren damals von den in Gemäßheit des Finanzgesetzes vom 27. Oktober 1810 zur Konsolidirung und Verbriefung durch Staatsschuldscheine bestimmten älteren Schuldengattungen nur noch einzelne Reste im Gesammtbetrage von

551,550 Rthl.

durch Staatsschuldscheine zu verbriefen. Es sind diese unter den im Verzinsungs- und Tilgungs-Etat der Staatsschuld pro 1833 sub I. B. Lit. d. aufgeführten 114,970,625 Rthl. begriffen.

Wir konnten nunmehr die beim Schlusse des Jahres 1832 noch offenen beiden letzten Umschreibungsrechnungen der Kontrole der Staatspapiere — die 20ste und die 21ste — und zwar die letztere als Schlußrechnung des ganzen Konsolidirungswerkes, definitiv abschließen, und nachdem auch diese letzten Rechnungen von der Ober-Rechnungskammer ohne alle Ausstellungen für richtig erklärt worden waren, sahen wir uns endlich im Stande, das Rechnungslegungs-Büreau, welches für dieses mit dem laufenden Geschäft der Kontrole der Staatspapiere nicht vereinbare Rechnungswesen errichtet war, aufzuheben. Wir haben jedoch das uns gesteckte Ziel der Konsolidirung der einzelnen Staatsschuld-Positionen, zum Zwecke der Vereinfachung der Verwaltung, so weit es nur immer zulässig war, auch ferner verfolgt. Zwei Schuldentitel waren es vornehmlich, welche noch die Verwaltung erschwerten, nämlich: die Obligationen der ehemaligen kurmärkischen Landschaft und die auf Ew. Königlichen Majestät Domänen haftenden Pfandbriefe.

Die kurmärkischen landschaftlichen Obligationen lauteten nämlich auf die Namen der Darleiher, zum größten Theil auf Gold und ältere schwerere Währungsmittel; ihre Zinsen konnten wegen Ungleichheit der Beträge und wegen der häufig vorkommenden Kapitalabzweigungen nicht durch Coupons verbrieft werden; und Uebergänge aus einer Hand in die andere machten oft sehr weitläufige Legitimations-Verhandlungen nothwendig. Die Domainenpfandbriefe aber traten jeder, auch der geringfügigsten Disposition über die Substanz der Domainen, besonders bei der Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, bei Gefälleablösungen ꝛc. hindernd entgegen, indem dadurch neue kostbare Taxaufnahmen erforderlich wurden. Von einem großen Theile derselben mußte auch außer den Zinsen zu Vier Prozent noch ein sogenannter Quittungsgroschen von 1/6 bis 1/8 Prozent des Kapitals jährlich zur Landschafts-Kasse entrichtet werden.

Beide Gattungen von Schuldverschreibungen haben wir, zur Beseitigung dieser Uebelstände, unter Allerhöchster Zustimmung im Jahre 1842 zusammen mit

2,113,602 Rthl. 25 Sgr. 5 Pf.

gekündigt, eingezogen und durch Staats-Schuldscheine verbrieft.

Durch den Agio-Zuschlag bei den kurmärkischen landschaftlichen Obligationen im Betrage von 129,959 Rtl. 18 Sgr. 6 Pf. hat das nach unserem allerunterthänigsten Bericht vom 1. Juni 1833 aus gleicher Veranlassung bereits auf 206,603,211 Rthl. 10 Sgr. erhöhete Gesammtkapital der verzinslichen Staatsschuld eine neue Berichtigung in seiner nominellen Höhe erfahren, indem dasselbe dadurch auf 206,733,170 Rthl. 28 Sgr. 6 Pf. festgestellt worden ist.

Auch von den Verschreibungen der kurmärkischen Stände über ihre Kriegsschulden aus den Jahren 1807 bis 1808 lautete ein Theil auf Gold.

Wir haben dieselben aber durchgängig dadurch auf Silbergeld reduzirt, daß wir den Inhabern das Agio aus dem besonderen, der Provinz und der Staatsschulden-Tilgungskasse gemeinschaftlich zugehörigen Fonds für die Abwickelung der nicht durch Obligationen verbrieften Forderungen an die Kurmark herauszahlen ließen. Demnach werden unsere Rechnungen jetzt nur noch in Silberwährung geführt.

Von der nunmehr auf 206,733,170 Rtl. 28 Sgr. 6 Pf. ergänzten Summe der verzinslichen Staatsschuld waren in den ersten beiden Tilgungsperioden bis zu Ende des Jahres 1832 42,774,787 Rthl. 29 Sgr. 6 Pf. durch die Mittel des gesetzlichen Tilgungsfonds und 161,940 Rthl. auf außerordentlichem Wege abgetragen, 40,000 Rthl aber als eine Rente auf den General-Staatskassen-Etat übernommen, also im Ganzen 42,976,727 Rthl. 29 Sgr. 6 Pf. abgegangen und hiernach am 1. Januar 1833, an Anleihen im Auslande 25,277,144 Rthl. 19 Sgr. 3 Pf., Kurmärkischen landschaftlichen Obligationen, mit Einschluß ihrer Agio-Erhöhung 1,307,143 Rthl. 17 Sgr. 11 Pf., Kurmärkischen Kriegsschulden 2,785,970 Rthl., Neumärkschen Kriegsschulden 515,118 Rthl. Staatsschuldscheinen 114,970,625 Rthl., Domainen-Pfandbriefen 1,077,725 Rtl., provinziellen Staatsschulden 17,822,716 Rthl. 21 Sgr. 10 Pf., zusammen 163,756,442 Rthl. 29 Sgr., zu verzinsen (einschließlich einer Rente von 22,588 Rthl. 28 Sgr. 6 Pf., mit welcher die Staatsschulden-Tilgungskasse die ehemals accisepflichtigen Städte der Kur- und Neumark bei ihren Kriegsschuldenbeiträgen vertreten muß) aus der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse mit 5,873,112 Rthl. 29 Sgr. und aus den Regierungs-Hauptkassen mit 552,416 Rthl. 6 Sgr. 6 Pf., zusammen 6,425,529 Rthl. 5 Sgr. 6 Pf. und zu tilgen mit 2,739,989 Rthl. 13 Sgr. 5 Pf.

Dazu traten die Kosten der unverzinslichen Staatsschuld, Extraordinaria, Verwaltungskosten ꝛc. 152,969 Rtl. 28 Sgr. 10 Pf., so daß der ganze Bedarf unserer Verwaltung mit 9,318,488 Rthl. 17 Sgr. 9 Pf. jährlich zu dotiren war.

Diese etatsmäßige Dotation würde, wenn sie die ganze jetzt abgelaufene Periode hindurch unverändert hätte gewährt werden müssen, einen Gesammtaufwand von 93,184,885 Rthl. 27 Sgr. 6 Pf. erfordert haben. Es sind aber theils durch gänzliche Beseitigung einiger Schuldentitel, wie der Anleihe in Frankfurt a. M. vom Jahre 1817, der in London vom Jahre 1818, der kurmärkischen landschaftlichen Obligationen und der Domainenpfandbriefe, theils durch die außerordentliche Abtragung einzelner Kapitalien, theils durch Zinsreduktion, nämlich der kur- und neumärkschen Kriegsschuld-Verschreibungen, der Domainenpfandbriefe und der provinziellen Staatsschulden, theils auch durch andere Berichtigungen, Ermäßigungen in den Etats der Staatsschulden-Tilgungskasse herbeigeführt worden, welche überhaupt 5,631,037 Rthl. 1 Sgr. 7 Pf. betragen. Der etatsmäßige Gesammtbedarf der Staatsschulden-Verwaltung während des Dezenniums 1833/42 hat sich dadurch bis auf 87,553,848 Rthl. 25 Sgr. 11 Pf. vermindert. Zur Bestreitung desselben wurden uns gewährt: aus den Domainen-Revenüen 57,695,006 Rtl. 21 Sgr. 2 Pf., Domainen-Veräußerungs-Ablösungs- ꝛc. Geldern 14,792,072 Rthl. 9 Sgr. 1 Pf., Salzdebits-Ueberschüssen 6,174,461 Rthl. 18 Sgr. 11 Pf., Regierungs-Hauptkassenbeiträge zur Tilgung der provinziellen Staatsschulden 4,004,396 Rthl. 4 Sgr. 7 Pf.

Es kamen ferner auf: an Extraordinarien — größtentheils indessen nur durchlaufende Posten 274,566 Rtl. 12 Sgr. 5 Pf. Die Regierungs-Hauptkassen leisteten an Zinsen von den provinziellen Staatsschulden 4,636,950 Rthl. 9 Pf. An Rechnungsbestand war am Schlusse des Jahres 1832 verblieben 719,921 Rthl. 24 Sgr. 3 Pf. Dies gab eine Einnahme von 88,297,375 Rtl. 1 Sgr. 2 Pf.

Es wurden davon zu folgenden Ausgaben verwendet: zur Zinsenzahlung 58,670,298 Rthl. 4 Sgr. 11 Pf. und Kapitalstilgung 26,877,772 Rtl. 12 Sgr. 10 Pf., zu Renten, zu Kosten der unverzinslichen Staatsschuld, an Resten aus früheren Jahren, Verwaltungskosten und Extraordinarien 2,253,130 Rthl. 1 Sgr. 5 Pf., im Ganzen 87,801,200 Rthl. 19 Sgr. 2 Pf. und es verblieb ein Bestand von 496,174 Rtl. 12 Sgr., welcher zur Deckung von ihm gegenüber stehengebliebenen Ausgabe-Rückständen 407,062 Rthl. 13 Sgr. 9 Pf. mehr als ausreichend sein wird.

Der Einnahme-Rückstände haben wir nicht zu erwähnen, da diese an die General-Staatskasse abgeführt werden, nachdem uns von derselben die etatsmäßige Kompetenz, einer Uebereinkunft zufolge, vollständig gewährt worden ist. Ausgenommen hiervon ist jedoch ein Rückstand an Domainen-Veräußerungs-Geldern von 285,528 Rthl. 20 Sgr. 5 Pf. Kapital und 5543 Rtl. 26 Sgr. 5 Pf. Zinsen, zusammen 291,072 Rtl. 16 Sgr. 10 Pf., welcher einen Theil der laufenden Einnahme für das Jahr 1843 ausmachen wird. Die Brutto-Einnahme an Erlös aus der Substanz der Domainen betrug während des letzten Tilgungs-Dezenniums

14,973,579 Rthl. 2 Sgr. 7 Pf.

Es haben davon aber, theils wegen rückgängig gewordener Veräußerungen, theils wegen Ueberzahlungen ꝛc. 181,506 Rthl. 23 Sgr. 6 Pf. zurückerstattet werden müssen.

Ueber die demnach verbliebene reine Einnahme von 14,792,072 Rthl. 9 Sgr. 1 Pf. sind die Quittungen, bis auf einen unbedeutenden noch in der Bearbeitung begriffenen Rückstand, mit der gesetzlichen Legalisation versehen worden.

Die Tilgungsfonds besaßen, außer den oben erwähnten 26,877,772 Rthl. 12 Sgr. 10 Pf., die aus dem Jahre 1832 übertragenen Bestände von 5910 Rthl. 5 Sgr. 2 Pf. und also überhaupt eine Summe von 26,883,682 Rthl. 18 Sgr.

Nach den einzelnen Tilgungsrechnungen sind hiervon 26,762,945 Rthl. 26 Sgr. 1 Pf. zur Erwerbung von Kapitaldokumenten über 28,278,464 Rtl. 29 Sgr. 10 Pf. verwendet, 35,297 Rthl. 24 Sgr. 8 Pf. waren für daran haftende Stück-Zinsen zu bezahlen, 1482 Rthl. 12 Sgr. 6 Pf. gingen durch Deckung der bei einigen Tilgungs-Rechnungen am Jahresschlusse 1832 entstandenen Vorschüsse auf, und 83,956 Rtl. 14 Sgr. 9 Pf. blieben, weil sie erst nach dem Rechnungsschlusse disponibel wurden im Bestande und gehen dem nächsten Jahre zu Gute.

Hinsichtlich der erworbenen Kapital-Dokumente erlauben wir uns, Folgendes zur Erläuterung ehrfurchtsvoll hinzuzufügen.

Der mit dem Handlungshause N. M. von Rothschild zu London am 25. Februar 1830 geschlossene Anleihevertrag bestimmt, daß in dem Zeitraum vom 1. Oktober 1836 bis dahin 1845 eine Einlösung von Obligationen aus dieser Anleihe nur in dem Falle geschehen dürfe, wenn diese Dokumente zu oder unter Pari zu erlangen sind, und daß im entgegengesetzten Falle die Mittel des Tilgungsfonds bis zum Ablaufe dieses Zeitraums asservirt werden sollen. Frühere mit Hülfe unseres Betriebs-Fonds bewirkte Ankäufe gewährten uns anfänglich die Mittel, mit der Tilgung dieser Schuld fortzufahren, ohne jene Bedingungen zu verletzen; allein vom Jahre 1840 ab war dies nicht mehr möglich. Um jedoch die dadurch anwachsenden Bestände des Tilgungs-Fonds nicht unbenutzt liegen zu lassen, fanden wir es zweckmäßig, dieselben einstweilen zum Ankaufe von Effekten verschiedener Gattungen zu benutzen, welche beim Eintritte der Kündigungs-Befugniß wieder versilbert und mit ihrem baaren Betrage zur Tilgung verwendet werden können. In Folge dessen besaß der Tilgungs-Fond beim Schlusse des Jahres 1941 einen Effekten-Vorrath von 993,225 Rtl., welcher in der obigen Summe der eingezogenen Kapitalien zwar mit enthalten ist, für jetzt aber vom Staats-Schulden-Etat noch nicht abgesetzt werden darf, weil eine wirkliche Tilgung desselben noch keinesweges erfnlgt ist.

Unter der Gesammt-Acquisition der Tilgungs-Fonds sind ferner auch die Danziger Freistaats-Obligationen begriffen. An Schuld-Dokumenten dieser letzteren Art sind als Antheil des Staats 2,651,154 Rtl. 15 Sgr. 2 Pf. für baar 1,160,000 Rtl. eingelöst worden.

Da diese Obligationen in den Staatsschuld-Etat nicht haben aufgenommen werden können, sondern in demselben nur durch ein zu ihrer endlichen Beseitigung für muthmaßlich hinreichend arbitrirtes Aversum von 2,300,000 Rtl. vertreten werden, so können auch die eingelösten Obligationen weder mit ihrem ursprünglichen, noch mit ihrem neuen steigenden Nominal-Betrage vom Etat abgesetzt werden, und darf die Ermäßigung der Staatsschuld für diesen Theil sich nur auf die von dem erwähnten Aversum als Tilgungs-Prozent ausgebrachten 23,000 Rtl. jährlich, mithin für die ganze Periode auf 230,000 Rtl. beschränken.

Unter diesen besonderen Umständen ist das Staatsschuld-Kapital — nach Hinzurechnung von außerordentlich getilgten Domainen-Pfandbriefen 31,270 Rtl. — für jetzt nur um eine Summe von 24,895,355 Rtl. 14 Sgr. 8 Pf., und mit Zurechnung der in den vorhergegangenen beiden Tilgungs-Perioden schon abgetragenen 42,976,727 Rtl. 29 Sgr. 6 Pf., überhaupt um 67,872,083 Rtl. 14 Sgr. 2 Pf. vermindert, so daß von der Totalsumme der verzinslichen, auf 206,733,170 Rtl. 28 Sgr. 6 Pf. ergänzten Kapitalschuld noch 138,861,087 Rtl. 14 Sgr. 4 Pf. etatsmäßig verbleiben.

Erscheint hiernach die Wirksamkeit der Tilgungs-Fonds während des abgelaufenen Dezenniums weniger bedeutend, als in der vorhergehenden Periode, so bedarf dies wohl keiner besonderen Rechtfertigung. Dieselbe liegt zum Theil in der durch die Zins-Reduktion auch für die Tilgungs-Fods entstandenen Zinsen-Verminderung und in dem Wegfalle der Tilgungs-Kontingente mehrerer gänzlich beseitigter Schulden-Titel, hauptsächlich aber in dem Steigen aller Effekten-Course, besonders der Staats-Schuldscheine. Schon im Jahre 1835 waren wir genöthigt, die zum Tilgungs-Fond einzuziehenden Staats-Schuldscheine durch Ausloosung zu bestimmen und durch baare Auszahlung ihres vollen Nennwerthes einzulösen.

Verglichen mit dem zur Erwerbung der getilgten Kapitalien erforderlich gewesenen Aufwande zeigt sich jedoch, daß die Tilgung im Durchschnitt immer nrch unter dem Nominalwerthe hat geschehen können.

In der Periode von 1820 bis 1842 wurden 72,649,288 Rtl. 17 Sgr. 10 Pf. deponirt und davon 58,288,723 Rtl. 2 Sgr. 7 Pf. vernichtet, und im Depositorium des Kammergerichts befinden sich noch 14,420,565 Rtl. 15 Sgr. 3 Pf.

Da mit dem Beginn jedes neuen Tilgungs-Dezenniums von den bis dahin getilgten Kapitalien Tilgungsfonds die Zinsen nicht weiter zuwachsen, sondern gänzlich wegfallen sollen, so erleidet der Bedarf der Staatsschulden-Tilgungskasse vom 1. Januar 1843 ab eine neue Ermäßigung. Diese stellt sich um so beträchtlicher heraus, als dazu, außer den bereits erwähnten Umschreibungen und Zinsen-Reduktionen der kurmärkischen landschaftlichen Obligationen, der Domainen-Pfandbriefe und einiger Klassen provinzieller Staatsschulden, auch die im Jahre 1839 bewirkte Reduzirung der kur- und neumärkschen Provinzial-Kriegsschulden und deren Umschreibung in neue, zu 3½ Prozent verzinsliche Schuld-Verschreibungen mitgewirkt und als Ew. Königl. Majestät am 27. März 1842 noch die Konvertirung der gesammten konsolidirten Staats-Schuld — der Staats-Schuldscheine — im Gesammt-Betrage von 98,982,900 Rtl. ebenfalls auf 3½ Prozent Zinsen zu genehmigen geruht haben.

Die Kosten, welche die Konvertirung der Staats-Schuldscheine verursacht haben, beliefen sich auf 2,037,607 Rtl. 6 Sgr. 8 Pf., welche der allgemeine Betriebs-Fond getragen hat.

Dagegen beläuft sich das Ersparniß, welches durch die Herabsetzung des Zinsfußes von 4 auf 3½ Prozent erwächst, auf jährlich 494,866 Rtl. 22 Sgr. 6 Pf. — Zufolge der Zusicherung, welche Ew. Königl. Majestät in der Allerhöchsten Ordre vom 27. März v. J. den Inhabern der konvertirten Staats-Schuldscheine Allergnädigst ertheilt haben, dürfen zwar diese innerhalb der Jahre 1843 — 46 nicht verlooset, vielmehr muß der Bedarf für den Staatsschulden-Tilgungs-Fond durch Ankauf beschafft werden. Wir hoffen aber, letzteres ohne erhebliche Opfer von Seiten der Staatskasse möglich zu machen.

In Folge der oben erwähnten Ersparnisse hat der von Ew. Königl. Majestät Allerhöchst vollzogene Etat für das Jahr 1843 auf die Gesammt-Ausgabe — mit Einschluß der provinziellen Staatsschulden — von

7,239,000 Rthlr.

herabgesetzt werden können, und es ist dadurch gegen den Etat für das Jahr 1833 (für die abgelaufene Periode) eine Ersparniß von jährlich

2,079,488 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf.

bewirkt worden.

Da wir gegenwärtig mit der Kündigung und Einlösung der in sämmtlichen Regierungsbezirken vereinzelten prorovinziellen Staatsschulden, welche zu 3½ pCt. und höher verzinset werden, beschäftigt sind; so wird hierdurch auch diese Schuldkategorie, welche wegen ihrer Eigenthümlichkeiten uns wie die Provinzial-Regierungen und die Kassen-Verwaltung am meisten belästigt, zum großen Theile beseitigt werden, und sonach die Anleihe in London die einzige Schuldposition bleiben, von welcher mehr als 3½ pCt. Zinsen zu zahlen sind.

Wir werden jedoch auch in Zukunft jede günstige Gelegenheit zur weiteren Vereinfachung dieses Geschäftszweiges, zu Ersparnissen 2c. in demselben, pflichtmäßig benutzen, und wir dürfen demnach, wenn keine äußeren Ereignisse störend darauf einwirken, den Augenblick nicht für sehr entfernt halten, mit welchem die Consolidirung der Staatsschuld in ihrem ganzen Umfange vollendet sein wird.

Was die unverzinsliche Schuld anbetrifft, so bestehen die in Umlauf gesetzten Kassen-Anweisungen in:

7,242,347	Stück	zu 1 Thaler . .	7,242,347 Rtlr
1,500,000	„	zu 5 Thalern .	7,500,000 „
110,000	„	zu 50 Thalern	5,500,000 „
30,000	„	zu 100 Thalern	3,000,000 „
5,000	„	zu 500 Thalern	2,500,000 „
8,887,347	Stück	über	25,742,347 Rtlr.
von welchen jedoch, wie bisher, nur			11,242,347 „

als Staatsschuld aufgeführt werden können, da wegen der übrigen 14,500,000 Rthlr. ein gleicher Betrag in Staatsschuld-Dokumenten, welche in der Summe der etatsmäßigen verzinslichen Staatsschuld eingeschlossen sind, außer Cours gesetzt und in unserem Depositorium niedergelegt ist, also durch die Vermehrung des Papiergeldes eine Erhöhung der Staatsschuld nicht stattgefunden hat.

Obgleich dieses Papiergeld, welches eben so sehr im Auslande wie im Inlande beliebt ist, erst seit 7 Jahren im Verkehr zirkulirt, so hat doch die Abnutzung, besonders der Apoints über 1 Rthlr. schon ziemlich bedeutend zugenommen, und es wird nach Ablauf einiger Jahre die Fabrikation eines neuen Papiergeldes an die Stelle des alten um so weniger zu vermeiden sein, als dazu auch die Fortschritte auffordern, welche im Gebiete der Kupferstecher- und Lithographirkunst, so wie der Papierfabrikation täglich gemacht werden, von welchen wir übrigens so viel als möglich Kenntniß nehmen, um künftig davon Nutzen zu ziehen.

Nachdem wir im Vorstehenden die Verwaltung der Staatsschuld im Allgemeinen und die in Gemäßheit des Gesetzes vom 17. Januar 1820, § 5, zusammen mit jährlich 2,079,488 Rthlr. 17 Sgr. 9 Pf. gemachten Ersparnisse nachgewiesen haben, auch die Verwendung der uns überwiesenen Geldmittel — welche unsere Hauptfonds bilden — rechnungsmäßig darzustellen bemüht gewesen sind, gehen wir nunmehr zu den Nebenfonds der Staatsschulden-Tilgungskasse über.

Die Einrichtung und Bestimmung eines jeden derselben haben wir in unseren früheren Geschäftsberichten umständlicher darzustellen versucht und erlauben uns jetzt nur, über den Zustand derselben Folgendes allerunterthänigst anzuzeigen.

Der bedeutendste dieser Nebenfonds ist

I. der allgemeine Betriebsfond.

Dieser wurde bei Errichtung der Hauptverwaltung der Staatsschulden aus den am 1. Januar 1820 verbliebenen Einnahme-Rückständen der damaligen General-Domainen-Veräußerungs-Kasse gestiftet. Ohne dessen Besitz beim Antritte unserer Funktionen würden wir schwerlich im Stande gewesen sein, die günstigen Resultate zu erlangen, welche durch die Benutzung desselben wirklich erzielt worden sind.

Sein Bestand am Schlusse des Jahres 1842 von 4,283,804 Rthlr. 22 Sgr. 7 Pf. hat sich vermehrt auf 6,267,858 Rthlr. 9 Sgr. 9 Pf.

Davon sind verwendet: zu Convertirungs-Kosten: der Londoner Anleihe, der Domainen-Pfandbriefe, der kurmärkischen Schuldverschreibungen, der neumärkischen Schuldverschreibungen und der Staatsschuld-Scheine 2,424,125 Rthlr. 5 Sgr. 4 Pf. Auf besondere Allerhöchste Anweisung wurden gezahlt und verausgabt: 705,691 Rthlr. 23 Sgr.; zusammen 3,129,816 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. Hierdurch ist der Kassenbestand dieses Fonds auf 3,138,041 Rthlr. 11 Sgr. 5 Pf. vermindert worden.

Wenn demselben in der Folge die noch rückständigen alten Domainen-Veräußerungsgelder und die wieder einzuziehenden Vorschüsse noch zutreten, dann aber auch die nachträglichen Kosten der Convertirung und Umschreibung der Staatsschuld-Scheine, so wie die am 2. Januar d. J. noch mit 4 pCt. auszuzahlenden Zinsen abgerechnet, so dürfte das eigentliche Vermögen des Betriebsfonds auf 2,869,814 Rthlr. 4 Sgr. 5 Pf. zu stehen kommen.

II. Der Betriebsfond für die provinziellen Staatsschulden

besaß am 1. Januar 1833 von dem ihm als Dotation übereigneten ausstehenden Aktiv-Kapitalien noch 1,200,087 Rthlr. 15 Sgr. 11 Pf. Von dieser Summe sind in der Periode 1833—42 eingegangen: 305,825 Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf.; niedergeschlagen wurden an unsicheren Kapitalien, um die Schuldner nicht außer Nahrungsstand zu setzen, 126,076 Rthlr. 18 Sgr.; also abgegangen 431,902 Rthlr. 17 Sgr. 3 Pf., mithin stehen an Kapitalien noch aus 768,184 Rthlr. 28 Sgr. 8 Pf. Nächst den eingezogenen Aktiv-Kapitalien im Betrage von 305,825 Rthlr. 29 Sgr. 3 Pf. sind an Zinsen, incl. älterer Rückstände, 555,069 Rthlr. 24 Sgr. 11 Pf. eingegangen; desgleichen an außerordentlichen Zahlungen 663,635 Rthlr. 3 Sgr. 5 Pf. verblieben, und die reine Einnahme demnach auf 1,524,530 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf. zu stehen gekommen ist, von welcher noch an Zurückerstattungen von reklamirten Kapitalien und Zinsen, Prozeß- und andern Kosten der Verwaltung 2c. abgehen, zusammen 24,842 Rthlr. 16 Sgr. 9 Pf., so daß ein Kassenbestand von 1,499,688 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf. verbleiben. Werden demselben die Einnahme-Rückstände mit 95,899 Rthlr. 27 Sgr. 5 Pf. und die noch ausstehenden Aktiv-Kapitalien, von welchen aber ein großer Theil unsicher ist, mit 768,184 Rthlr. 28 Sgr. 8 Pf. hinzugerechnet, so wird sich ein Vermögen von 2,363,773 Rthlr. 6 Sgr. 11 Pf. ergeben.

III. Bei den Depositalfonds

zerfallen die Konten in folgende Klassen:

A. Deposita des Staats,

deren Fonds so lange als Staatseigenthum verwaltet werden, bis die etwaigen Ansprüche von Privaten oder Behörden festgestellt worden, betrugen (einschließlich der Cautionen der Beamten mit 2,873,790 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf.) Ende 1842: 9,989,721 Rthlr. 24 Sgr. 7 Pf.

B. Die Privat-Deposita.

C. Die unterfändlich deponirten Effekten und Asservaten.

Mit Ende des Jahres 1842 blieben 14,652,606 Rthlr. 22 Sgr. im Bestande. Unter dieser Summe befinden sich die für die mehr ausgefertigten Kassen-Anweisungen zum Unterpfande niedergelegten, außer Cours gesetzten Staatspapiere im Betrage von 14,500,000 Rthlr. Die Summe des gesammten Bestandes bei dem Depostal- und Asservaten-Fond beträgt also 24,958,700 Rthlr. 26 Sgr.

Wir erlauben uns noch die allerunterthänigste Bemerkung, daß unsere gesammte Komptabilität bis einschließlich des Jahres 1840, theils durch Ew. Königl. Majestät Allerhöchstselbst, theils durch die Ober-Rechnungs-Kammer dechargirt ist, die Rechnungen für das Jahr 1841 dem Staatsrathe zur Begutachtung vorliegen und die für das Jahr 1842 binnen Kurzem an die Ober-Rechnungs-Kammer abgehen werden.

Berlin, den 9. November 1843.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Rother. v. Berger. Natan. Köhler. Knoblauch.

(A. Pr. Z.)

Inland.

Berlin, 1. Febr. Se. Majestät der König sind von Jahnishausen zurückgekehrt.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem bei dem Geheimen Ober-Tribunal angestellteu Registrator Brandt den Charkter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Se. Excellenz der Geheime Staatsminister Rother ist nach Crossen und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Flottwell, nach Magdeburg abgegangen.

Berlin, 2. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königl. sardinischen Kammerherrn und General-Direktor der Königl. Museen zu Turin, Marchese d'Azeglio, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen; so wie die Beförderung des bisherigen Ehren-Domherrn und Stadt-

pfarrers **Dr. Herber** zu Breslau zum Kapitular bei der dortigen Kathedral-Kirche landesherrlich zu genehmigen; und den bisherigen Regens des bischöflichen Priester-Seminars zu Paderborn, **Heinrich Schulte**, zum Dom-Kapitular bei der dortigen Kathedral-Kirche zu ernennen.

Dem Landschaftsmaler Karl Eduard **Biermann** hierselbst ist das Prädikat „Professor“ beigelegt worden.

In Folge eines von Sr. Majestät dem Könige bereits unter dem 5. Oktober 1840 an das Ministerium der geistlichen Angelegenheiten erlassenen Befehls wird, neben der beabsichtigten Prachtausgabe der Werke König Friedrich's II., welche der Allerhöchsten Disposition vorbehalten bleibt, auch eine kleinere Ausgabe in Oktav-Format veranstaltet, welche für das Publikum bestimmt ist und in den Buchhandel kommen wird. Diese kleinere Ausgabe wird aus der größeren Pracht-Ausgabe unverändert abgedruckt und, nach Maßgabe dessen, wie die größere Ausgabe fortschreitet, gleichzeitig mit derselben angefertigt. Den Verlag dieser neu redigirten Oktav-Ausgabe der Werke des großen Königs hat der Geheime Ober-Hofbuchdrucker Decker erhalten, welcher sich in dem, mit der Akademie der Wissenschaft abgeschlossenen Kontrakte verpflichtet hat, den Preis dieser kleineren Ausgabe so zu stellen, daß für den Bogen nicht mehr als zwei Silbergroschen bezahlt werden.

(A. P. Z.)

Die Bremer Zeitung und nach ihr der Hamburgische Korrespondent vom 30. Januar d. J. enthalten die Mittheilung aus Berlin, daß sich die Gerüchte vom Uebertritte großer Truppenmassen aus Rußland auf preußischen Grund und Boden und von der Verfolgung derselben durch größere russische Truppen-Abtheilungen noch immer erhielten und mit den in unserer Mittheilung vom 23. Januar erwähnten Vorgängen in Posen in Verbindung gebracht würden. Es wird hierbei Gewicht darauf gelegt, daß diese Gerüchte in der Allgemeinen Preuß. Zeitung keine Widerlegung gefunden hätten. — Wenn das Letztere bisher nicht geschehen ist, so unterblieb es lediglich aus dem Grunde, weil vorausgesetzt werden konnte, eine so wenig glaubhafte Nachricht bedürfe nicht erst der Widerlegung. Um jedoch jeden möglichen Zweifel zu beseitigen, knüpfen wir an unsere oben erwähnte Mittheilung die aus zuverlässiger Quelle geschöpfte Versicherung, daß an denjenigen Orten, wo man von einem etwaigen Uebertritte russischer Truppentheile auf preußischen Grund und Boden unterrichtet sein müßte, nicht das Mindeste darüber bekannt geworden ist, wonach sich jene Gerüchte, als ganz aus der Luft gegriffen, ergeben. — Eben so steht es fest, daß die in Posen stattgefundenen Vorkehrungen lediglich gegen die dort befindlichen polnischen Ueberläufer gerichtet gewesen sind.

(A. Pr. Z.)

△ **Berlin,** 2. Februar. Wir Zeitungsschreiber — nennen wir uns einmal so — sind doch übel dran. Während in England und Frankreich ein Publizist von seiner Partei getragen und geschützt und dadurch und durch das öffentliche Leben zu einer öffentlichen Person wird, stehen wir ohne Garantie da und müssen mit der eigenen Persönlichkeit für unsere Offenbarungen haften. Auf der einen Seite Geheimniß, auf der anderen das Verlangen nach Offenbarungen, und wir mitten inne, hier bedrängt und dort verketzert, Niemandes Freunde und aller Welt-Feinde. Das Publikum schreit über die Dürre unserer Berichte, über ihren Mangel an Gehalt. Es sollte aber bedenken, daß etwas Frisches und Gehaltvolles nicht zu berichten ist. Es giebt zwar Neuigkeiten, aber nichts Neues hier; Mordthaten und patriotische Feste, philosophische Fackelzüge und theologische Ständchen, Ordensverleihungen, Beförderungen — aber nichts, was mit mächtigem Arm in das innere Leben eingreift und den Fluß der Geschichte in einen rascheren Gang brächte. Und versuchen wir's einmal, aus den verschiedenen Einzelnheiten, die wir am Schlüsselloche erlauscht, den leitenden Gedanken zu finden, so werden wir gar arg beschuldigt und haben noch etwas Schlimmeres zu erwarten, als das Zischen im Parterre. Welche Schule der Leiden machen nicht die Redaktoren, Correspondenten u. s. w. durch; sogar lächerlich müssen sie sich machen. Da schreibt Jemand von hier aus einem Blatte, das eben so viele Fehler als Abonnenten hat, Folgendes: „Nicht ohne Lächeln hat man da, wo man die näheren Verhältnisse dieser neuen Stiftnng (Es ist vom Schwanenorden die Rede) am Besten weiß, diejenigen Bestimmungen entgegengenommen, welche hiesige Correspondenten bereits in ihren Berichten gemacht haben.“ Also gelächelt hat man über uns! Da sehen Sie, daß Dasjenige, was genau mit unseren ganzen Verhältnissen zusammenhängt, uns auf die Schultern geladen wird. Wie sind ja nur das Produkt unserer Zustände, und weil der weise Nachrichter das nicht einsieht, so wird er ungerecht. Wer lediglich uns anklagt, der verwechselt die Wirkung mit der Ursache; statt das Ganze anzuklagen, klagt er nur einen einzelnen Ausfluß dieses Ganzen an. Man erinnere sich nur der Kreuz- und Queerfahrten der deutschen Redaktoren und Publizisten, ihrer Leiden und Trübsale—eine Schilderung derselben wäre die beste Charakteristik unserer Zustände. Es ist ein kostbarer Artikel, den M. G. **Saphir** gegen A. **Weill** in Paris geschrieben, voll zwar von den niedrigsten Anklagen und Schmähungen, aber eben deshalb so kostbar, weil er ein wichtiges Dokument in der Geschichte des Journalismus und somit des ganzen politischen Lebens ist. A. **Weill** hat darauf gebührend geantwortet und stellt die interessante Frage: Was würde **Saphir** geschehen, wenn er in **Paris** diesen Artikel geschrieben? — Nach solchen bittern Erfahrungen thut es einem Correspondenten aber auch wieder wohl, wenn er die Wichtgkeit seiner Stellung von Männern der Wissenschaft anerkannt sieht. **Dr. Nauwerck** sagt in seiner eben gedruckt erschienenen ersten Vorlesung über die Geschichte der wichtigsten Systeme der philosophischen Staatslehre: „Die Tagespresse war und ist eine großartige Triebkraft der Civilisation. Die Stunde, in der man Zeitungen liest oder für sie schreibt, ist nicht schlecht verwandt.“ Ich bitte den geehrten Leser, die Zeilen zu seinem und der Zeitungsschreiber Trost hinter den Spiegel zu stecken. — Man erfährt jetzt, daß der junge Königsberger Dichter **Dr. Jordan** nicht wegen seiner aktiven Theilnahme an den Versammlungen der Studenten aus der Stadt gewiesen ist, sondern weil er seine Erwerbsmittel nicht hat nachweisen können. Die literarischen Arbeiten sind von der Polizei nicht als solche anerkannt worden. Auch diese Thatsache ist ein Beitrag zur Charakteristik unserer Zustände. Der Geist ist ein Proletarier und geht betteln. — Unsere Hauptstadt erhält durch das **Denkmal Friedrich II.**, das bekanntlich am Anfange der Linden zwischen dem Palais des Prinzen von Preußen und der Universität aafgestellt werden soll, eine neue Verschönernng. Das Modell zu der kolossalen Reiterstatue ist bereits vollendet, und der geniale Rauch ist jetzt mit der Arbeit für den Sockel beschäftigt. Letzterer wird sehr beziehungs- und sinnreiche Reliefs erhalten. Es wäre schön, wenn man irgend einen Kernspruch des unvergeßlichen Monarchen darauf schreiben möchte, etwa den: „Gazetten, wenn sie interessant sein sollen, müssen nicht genirt werden.“ — Es ist aufgefallen, daß trotz den berühmten hierher berufenen Professoren unsere **Universität** bedeutend weniger Studirende zählt, als früher. Im Jahre 1840 hatten wir 2000, jetzt nur 1656 Studenten. — Beinahe alle Blätter sprechen sich **gegen** die beabsichtigte rückschreitende **Umgestaltung der Universitäten** aus. Sogar die Spenersche Zeitung protestirt in einem leitenden Artikel energisch dagegen. — Das Leben in unserer Haupt- und Residenzstadt wird immer bunter und scheckiger. Das Alterthum, die mittlere und neue Zeit wandeln auf den Straßen herum, gehen ins Theater, in die Kirchen und Collegien. Aristophanes Frösche, Ritterhelme, gestiefelter Kater, Kirchen-Zeitung, Schellingsche Philosophie, goldbetresste Livreen aus der Zopfzeit, Sommernachtstraum, moderne Röcke, weiße Filzmützen mit Nationalkokarden — das wimmelt Alles durch einander, verwirrt Einem den Kopf und Verstand, daß man alle Augenblicke den Kalender zur Hand haben muß, um sich von seinem Dasein im Jahre des Heils 1844 zu überzeugen.

* **Berlin,** 2. Februar. Die hier lebenden Krieger des Freiheitskampfes werden morgen eine Erinnerungsfeier begehen. Der Kriegsminister von Boyen so wie der Staatsminister von Rochow und der Finanzminister von Bodelschwingh, welche an dem Befreiungskriege Theil genommen, werden dem schönen Erinnerungsfeste beiwohnen. — Der Tod des Herzogs von Sachsen-Koburg, des erlauchten Schwiegervaters der Königin von England, dürfte wohl die von derselben im bevorstehenden Frühjahre projektirte Reise nach Deutschland, bei welcher Gelegenheit Ihre Majestät auch unserem Hofe einen Besuch abstatten wollte, wieder hinausschieben, da die Königin sich hauptsächlich deshalb nach Deutschland zu begeben beabsichtigte, um den Koburger Hof zu besuchen. — Unsre Diplomaten unterhalten sich jetzt sehr theilnahmsvoll von einem anhaltenden Unwohlsein des Fürsten Metternich, welcher sich deshalb nicht mehr sehr thätig den Staatsgeschäften soll widmen können. Man glaubt, daß der Graf von Münch-Bellinghausen, bisher österreichischer und erster Bundestagsgesandter in Frankfurt a. M., einst des Fürsten Metternich einflußreiche Stelle einnehmen werde, da er jetzt schon letzterem bei der Verwaltung der Staatsgeschäfte zur Seite steht. — Den Verbrechern, welche neulich Geld aus der kgl. Münze entwendeten, soll man auf der Spur sein. Personen, welche man wegen Dienstverletzungen neulich erst aus der kgl. Münzwerkstätte entlassen hat, sind als Haupttheilnehmer an diesem Diebstahl dringend verdächtig.

Königsberg, 31. Jan. Unsere heutige Zeitung enthält eine Antwort des **Dr. Jacoby** auf die letzthin mitgetheilte Erklärung des Hrn. Justizministers: er beharrt bei seiner Forderung der vollständigen Mittheilung des wider ihn ergangenen Erkenntnisses.

Bonn, 25. Januar. In der Angelegenheit der Professoren der katholisch-theologischen Fakultät zu Bonn, **Achterfeldt** und **Braun**, ist nun auch von Seiten des Staats eine Bestimmung getroffen worden. Nachdem sie nämlich die Aufforderung ihres kirchlichen Vorgesetzten, sich dem päbstlichen Urtheil über die Schriften des verstorbenen Hermes, in der von dem römischen Stuhl verlangten Weise zu unterwerfen, definitiv abgelehnt hatten, wurde ihnen von jener Seite die zum Lehramt der katholischen Theologie nöthige kirchliche Beglaubigung entgegen. Auf die deshalb an die Staats-Regierung ergangene Anzeige konnte diese, den Statuten der katholisch-theologischen Fakultät gemäß, nicht umhin, den für einen solchen Fall darin vorgesehenen Bestimmungen Anwendung zu geben. Auch machte das Interesse der katholisch-theologischen Fakultät selbst, deren Erhaltung und Förderung der Regierung obliegt, es nothwendig, daß, nachdem die Lehrwirksamkeit jener Männer von kirchlicher Seite gehemmt war, ihr Verhältniß zur Fakultät regulirt und für anderweitige Befriedigung des Lehrbedürfnisses Raum gewonnen wurde. In Anerkennung jedoch ihres untadelichen Verhaltens dem Staate gegenüber sind sie mit Belassung ihres vollen Gehaltes von ihren Amtsverrichtungen entbunden und zur Disposition gestellt worden.

(A. P. Z.)

Bacharach, 27. Januar. Viele **Winzer** rüsten sich zur **Uebersiedelung nach Amerika**. Jede Woche haben Versteigerungen von Güterstücken und Mobilien statt. Dies ist eine traurige Erscheinung. Mehre mit den **hiesigen Verhältnissen** nicht bekannte Personen werfen die Frage auf: was so viele Einwohner, größtentheils arbeitskräftige Winzer, veranlassen könne, das so schöne Rheinland, ihr theures Vaterland, zu verlassen? (Rh.- u. Mos.-Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 29. Januar. In der heutigen Kammer der Abgeordneten begründete **Bissing** seine Motion, die **Verhältnisse der Volksschullehrer** betreffend. Der sehr ausführliche Vortrag beleuchtet alle die Punkte des Volksschulgesetzes, über welche fast auf jedem Landtage Klagen vernommen werden, und trägt auf Besserstellnng der Lehrer, auf Emancipation der Schule von der Kirche, auf Aenderungen der Vorschriften über die Schulinspektionen u. s. w. an. Wir werden auf diese Motion zurückkommen. **Baum** trägt darauf an, den Theil der Motion, welcher die Besoldungsverhältnisse betrifft, an die Commission zu verweisen, welche den Gesetzentwurf in diesem Betreff vorzuberathen hat, die übrigen Theile in den Abtheilungen zu berathen. Metz, Hecker, Zittel, Welcker, Junghanns, Gottschalk, Knapp, Platz, Martin und Sander unterstützen die Motion, wobei jedoch im Einzelnen abweichende Ansichten geltend gemacht werden. Die Berathung und der Druck der Motion werden einstimmig beschlossen. (Mannh. J.)

Gotha, 29. Jan. Se. D. der bisherige Erbprinz, nunmehrige Herzog Ernst (geb. 21. Juni 1818), hat, vom dem Tode seines Vaters schmerzlich ergriffen, durch ein Patent vom heutigen Tage die Regierung bereits angetreten, und allen seinen Unterthanen die Zusicherung ausgesprochen, daß er es „treulich mit ihnen meinen und sich unablässig bestreben werde, ihrer Aller Bestes auf jede Weise zu befördern.“

Kiel, 26. Jan. Man hat jetzt in Kopenhagen eine Urkunde aufgefunden, von deren Inhalte man sich in Dänemark die besten Wirkungen verspricht, nämlich keine geringeren, als daß das Herzogthum Schleswig für immer mit der Krone Dänemark verbunden bleibt.

• (D. A. A.)

Oesterreich.

* **Wien,** 31. Januar. Die Allgemeine Zeitung von Augsburg enthält in einer ihrer neuesten Beilagen einen Artikel über die Verdienste und die Wirksamkeit des Hauses **Rothschild**, an dem gar nichts auszusetzen ist, als daß ihn die Allgemeine Zeitung unter die Rubrik der bezahlten Artikel setzte. Die verschiedenen Phasen des Steigens dieses Hauses sind darin hinlänglich bezeichnet, allein wir glauben, daß der Verfasser den Schlußstein des Rothschild'schen Systems, welches je mehr es vorwärts schreitet, den Krieg und jede Volksbewegung verhindert, nemlich das Eisenbahn-System, diesen Blitzableiter für die Noth der Proletarier ganz Europas, hätte mehr erheben sollen. Diese Phase, in welche unsere Regierung durch Rothschilds Anrathen oder Beispiel jetzt eingetreten ist, dürfte die glänzendste im Bereich der colossalen Unternehmungen dieses Hauses sein. Sie verbürgt für die Zukunft eine sichere Revenue und was noch mehr ist, durch Beschäftigung des Volks die Ruhe von Europa. — Ein Gedanke, der die Geldmärkte Europas für die Zukunft verdüstert, mag der einstige Tod des Königs Ludwig Philipp sein, allein man mag sich hierüber beruhigen. Die Opposition in Frankreich, aus Republikanern und Legitimisten bestehend, wird augenblicklich durch die Geld-Aristokratie in Zaum gehalten werden. Die Zahl der Anhänger des Rothschild'schen Systems hat sich in Frankreich und überall mit jedem Jahre vermehrt und dies wird sich bei einem ernsthaften Versuch zur Störung der Ruhe auch in Paris bewähren. Mit dem Tod des Königs stirbt ein großer Regent. Allein das System bleibt und welche tiefe Wurzeln es bereits geschlagen, zeigt mehr als Alles der fortschreitende Wohlstand sowohl in Frankreich als auch auf allen Handels-Plätzen Europas. — Der Standpunkt, den die Roth-

schild als Beschützer der Bedrängten aller Confessionen einnehmen, gehört in die Annalen der Wohlthätigkeit. Hier hört man diesen Namen von allen Armen nach dem der Kaiserin Mutter nur mit Segens-Wünschen nennen. Man lese unsere Hofzeitung und man kann sich von Monat zu Monat überzeugen, daß keine Wohlthätigkeits- und Humanitäts-Anstalt besteht, die nicht von Rothschild unterstützt wird. In Frankreich mag dies weniger gebührend anerkannt sein, allein hier sind die Gemüther dankbarer und der Eindruck ist bleibend. — Die General-Versammlung der Wien-Gloggnitzer Eisenbahn zeigte ein günstiges Resultat. Nach dem vom Baron Georg Sina erstatteten Vortrag kommt den Aktionairs ein Einkommen von $4\frac{1}{2}$ % für das vergangene Jahr zu gut. Das Fabriks-Erträgniß wird als wenig günstig bezeichnet, allein nachdem für den Staat eine große Anzahl von Lokomotiven bestellt sind, so ist ein desto günstigeres Jahr in Aussicht gestellt. — Der berühmte Graf Stephan Széchényi beantragte eine Seiten-Bahn von Wiener-Neustadt nach Oedenburg, um deren Bewilligung die Direktion bei der Regierung einkommen wird. Man ist mit der Sachlage dieser Sitzung sehr zufrieden.

Rußland.

* **Warschau,** 29. Januar. Sonntag vor 8 Tagen hatte auch in der kath. Kathedrale, im Beisein der hohen Behörden und anderer ausgezeichneter Personen, ein Dankgottesdienst statt wegen der Verlobung der Großfürstin Alexandra mit dem Prinzen Friedrich von Hessen-Kassel. Ein ähnlicher wurde gestern wegen der Verlobung der Großfürstin Elisabeth Michalowna mit dem regierenden Herzog von Nassau abgehalten. Abends war die Stadt erleuchtet. — Der Obrist und Commandeur der Warschauer Gensd'armen-Division, Abramowicz, ist zum Generalmajor, mit Beibehaltung seiner bisherigen Stellung, befördert worden. — Es scheint wohl gewiß, daß wir einen neuen Chef-Direktor der Kommission des Innern (so viel als Minister des Innern) zu erwarten haben. Dagegen ist das Gerücht völlig grundlos, als wenn ein Ausfall beim polnischen Budget vorhanden sei. Bei der strengen Ordnung unseres geschätzten Chefs der Finanzen ist so etwas nicht zu befürchten. Verschiedene Zweige der Einnahme haben sich auch beträchtlich vermehrt. So bringt jetzt die Tabakspacht gegen sonstige 1,400,000 Fl. über 3 Millionen. Diese Vermehrung der Einnahme ist um so erfreulicher, als sie kein wirkliches Lebensbedürfniß bedrückt, sondern nur einen entbehrlichen Modeluxus besteuert, und die bärtigen Zierlinge, welche überall, selbst zuweilen in den Straßen und zwischen Damengesellschaft, mit ihren dampfenden Glimmstängeln umherlaufen, machen sich dadurch, unbewußt, dem Staate nützlich. — Unser Carneval schreitet fröhlich fort, und seine schönste Seite ist, daß man dabei der Armen nicht vergißt. Vorgestern fand der Ball en costume in der kaufmännischen Ressource zum Besten der Wohlthätigkeitsgesellschaft statt und war sehr zahlreich besucht, obgleich im Theater die Taglioni bei ihrer Durchreise wieder zum erstenmal das kunstliebende Publikum entzückte. Die ihr dargebrachte Huldigung war nicht geringer, als früher. Sonntag vor acht Tagen war die große Redoute besuchter, als seit langer Zeit. Ueber 3300 Personen hatten sich eingefunden. Unbezweifelt übte dabei das Ballet „der Carneval von Venedig" von Taglioni, welches um Mitternacht auf der Redoute gegeben wurde, eine große Anziehungskraft aus. — Der Fabrikant Eduard Friedrich in Tactar bei Rowa hat bereits durch die öffentlichen Blätter angezeigt, daß seine Kammgarn-Spinnerei (das erste derartige Etablissement in Polen) spätestens innerhalb 2 Monaten im Gange sein werde. — Unsere Sparkasse gab bis zum 21sten d. 477 Bücher aus, auf welche 682 Einlagen mit 35,072 Fl. gemacht, und darauf nur eine von 120 Fl. zurück verlangt wurde. — In den Getreidepreisen ist keine wesentliche Veränderung vorgefallen. Man zahlte für den Korsez Weizen $20\frac{1}{3}$ Fl., Roggen $10\frac{1}{2}$ Fl., Gerste 9 Fl., Hafer $5\frac{12}{15}$ Fl., Erbsen $9\frac{1}{6}$ Fl., Bohnen $21\frac{4}{15}$ Fl., Kartoffeln $3\frac{1}{2}$ Fl. Das Garniz Spiritus stieg aber, wahrscheinlich nur sehr vorübergehend, auf $1\frac{2}{3}$ Fl., unversteuert. — Pfandbriefe gewechselt zu $98\frac{2}{3}$ Fl.

Frankreich.

Paris, 27. Jan. Eine Sitzung, die gestern bei Abgang der Post wohl schon sehr bewegt war, aber sich noch immer in den parlamentarischen Schranken hielt, artete bald darauf in eine solche tumultuarische und heftige Scene aus, daß Guizot selbst eingestand, seit zwölf Jahren keine ähnliche in der Kammer erlebt zu haben; erst um 8 Uhr Abends wurde die Sitzung unter der beispiellosesten Aufregung aufgehoben und der Schluß der Diskussion auf den andern Tag verlegt. Wir heben unsern Lesern die wichtigsten Punkte aus dieser merkwürdigen Sitzung aus, die sich nicht ganz wiedergeben läßt. — Hr. Berryer: „Ich habe den Eid geleistet, wie Ihr, ich bin verpflichtet, wie Ihr; aber wir haben unser Gewissen nicht verpflichtet, wir haben blos Verpflichtungen gegen das Land." — Eine Stimme: „Und gegen den König." Hr. B. besteht darauf, daß der Eid unter der gegenwärtigen Regierung nicht so exclusiv sei, wie die der Restauration, dem Kaiserreiche und der Republik geleisteten. „Ich habe den Eid der Treue geleistet." (Viele Stimmen: „Wem?") Berryer: „Dem Könign der Franzosen." („Ah! Ah!") „Aber ich habe das Recht meiner Privatmeinung, meines Gewissens bewahrt; ich glaube, daß diese Erklärung hinreichend ist." („Nein! Nein!") „Was mein politisches Betragen betrifft, so habe ich nur meinen Wählern Rechenschaft abzulegen." — Der Minister Duchatel: „Hr. Berryer hat anerkannt, daß er dem Könige der Franzosen den Eid der Treue geleistet hat; die Frage ist nun nur noch, verpflichtet ihn dieser Eid oder nicht? Ich nehme seine Definition des Eides nicht an. Ein Eid bindet, er ist ein Vertrag; 1830 brach die Regierung den Vertrag, und wir waren des Eides entbunden; und wenn die gegenwärtige Regierung den Vertrag bräche, so würden wir ebenfalls unserer Eide entbunden sein. Der Eid, der als Vertrag beide Parteien bindet, erlaubt der einen nicht, heimlich an der Zerstörung des Bestehenden zu arbeiten. Ihr aber wollt, trotz eures Eides, frei sein, am Sturze der Regierung zu arbeiten. Und das werden wir nie zugeben. In London ist ein junger Prätendent als König proklamirt worden; nun frägt es sich, ob euer Eid euch erlaubt, zwei Königen zu gleicher Zeit zu dienen. Dies ist die Frage; die Kammer mag urtheilen." — Hr. Larochejacquelin behauptet, der Titel: König, sei dem Herzog von Bordeaux nicht ertheilt worden. Er sagt: „verbrecherische Umtriebe" könne man sagen, wenn ein Complott mit bewaffneter Hand stattgefunden, wenn man den Bürgerkrieg entzündet hätte; dieser sei jetzt unmöglich: einst habe man ihn geführt, „und das sei gut gewesen." (Der Präsident ruft ihn zur Ordnung.) — Hr. Berryer: „Der Bürgerkrieg ist immer ein Unglück, eine Plage für die Völker, die sich untereinander zerreißen." — Hr. Larochejacquelin: „Ich stimme Hrn. Berryer bei, aber ich hätte gewünscht, daß er mich dies hätte selbst sagen lassen." Er schließt damit, daß der § der Commission nach dem bisher Gesagten keinen Sinn mehr habe. — Hr. Hebert spricht mit großer Energie für den §. „Wir haben, sagt er am Schlusse, Etwas vorgeschlagen, was alle Parteien annehmen können; Ihr wollt, daß unsre Nationalfahne mit fester Hand gehalten werde, daß das Banner der Legitimität für immer umgestürzt sei; nun damit dieser Wille allgemein begriffen sei, laßt uns unsere Union auf diesem neutralen Felde proklamiren." — Herr Guizot: „Wir haben das Erscheinen des Herzogs von Bordeaux, die Ereignisse in London und die Reisen zu ihm ernst genommen: uns schien, daß durch diese Handlungen die politische Moral verletzt werde; wir glauben, daß der Eid mehr bindet, als man meint, daß man die Bürgerpflichten verletzt habe. Der Bürger ist nicht blos den Gesetzen des Landes Gehorsam, er ist auch der Regierung Achtung schuldig; die Manifestationen in London haben das Interesse einer Partei über das des Vaterlandes gestellt. Deswegen behaupten wir, daß die politische Moral verletzt worden ist, deswegen nehmen wir den Paragraph der Commission an: er brandmarkt die Vergessenheit der Pflichten. Wenn Ihr ihn nicht votirt, wenn Ihr ihn ändert, so wird die Faction, die Ihr treffen wollt, morgen triumphiren." Hr. Berryer: „Ich will mich nicht hinreißen lassen durch die Worte, die ich eben hörte, ich will nicht die Vergangenheit Jener zurückrufen, die uns angreifen. Der Redner hat gesagt, die politische Moral sei verletzt, ich will mich nicht durch eine Parallele, die ich ziehen könnte, schützen. Man will uns zwingen, die Kammer zu verlassen; wir werden es nicht thun, denn wir waren dem Mandate unserer Wähler treu." — Hr. Larochejacquelin: „Wir sind Männer von Ehre und Niemand kann uns brandmarken." — Hr. Guizot: „Ich will erst die persönliche Frage erledigen, es handelt sich hier nicht um den Minister, sondern um Herrn Guizot. Ich habe nie geheuchelt; man spielt auf meine Reise nach Gent an; aber ich frage Sie, wenn ein Repräsentant der Nation damals zu Ludwig XVIII. nach Gent gegangen und dann ruhig in die Kammer zurückgekehrt wäre, würde man nicht das Recht gehabt haben, ihm zu sagen . . . . (Unterbrechung.) Ja ich war in Gent (fürchterlicher Tumult). (Eine Stimme: „Um dem Auslande zu dienen.") — Ernest von Girardin: „Ihr Betragen war unmoralisch." — Herr Guizot: „Ich will mich erklären, ich war in Gent.) (Noch heftigerer Tumult.) „Es gibt etwas Stärkeres als euer Geschrei, das Bewußtsein und der Wille eines rechtschaffenen Mannes. Ich war in Gent, um Ludwig XVIII. die Rathschläge der constitutionellen Royalisten zu überbringen, die, seine wahrscheinliche Zurückkunft voraussehend" — (fürchterlicher Ausbruch der Linken.) — Herr Luneau: „Wären Sie lieber bei Waterloo gewesen!" (Lärm und lange Unterbrechung.) — Herr Guizot: „Ich staune über diese Opposition; was ich heute sage, habe ich der Kammer ja schon gesagt." (Heftiges Geschrei.) „Sie machen Fortschritte, meine Herrn; ist das Ihre Freiheit? darf man hier nicht mehr sagen, was man vor drei Jahren gesagt hat?" (Eine Stimme links: „Niemand hat das Recht, sein Vaterland zu verrathen.") — Der Präsident: „Sie erschöpfen die Kraft des Ministers." — Herr Guizot: „Man kann meine Kraft erschöpfen, aber nicht meinen Muth." („Bravo!") — „Ja, ich war in" — (Links: „Genug!") Entweder ich werde meine Gedanken aussprechen, oder es wird bewiesen sein, daß dieser Theil der Versammlung einen Deputirten gehindert hat, sein Betragen zu erklären." („Sehr gut.") „Ja ich war in Gent. (Lärm) weil es nöthig war, daß Ludwig XVIII. mit der constitutionellen Charte nach Frankreich zurückkehrte." — Herr Larochejacquelin: „Und mit den Prevotalhöfen?" — Guizot: „Herr Larochejacquelin spricht von Dingen, die er nicht kennt; ich bin diesen Maßregeln vollkommen fremd geblieben. Mein Benehmen ist von allen meinen polit. Freunden gebilligt worden. Ich war immer nur Einer Sache treu, ich habe nur Einer Sache gedient." (Links: „Der der Apostasie.") — Guizot: „Die mich anklagen, haben vergessen, daß ich 1830 im Interesse dieser Sache allen öffentlichen Funktionen entsagte: ich wiederhole es, ich habe stets nur Einer Sache gedient, der der konstitutionellen Monarchie, und deswegen finde ich heute eine solche Opposition; aber ich werde alle Hindernisse überwinden, denn ich habe mein Land mit mir." (Links: „Nein!" — Im Centrum: „Ja!") — Herr Garnier-Pagès: „Das Land ist mit uns, aber nicht mit Ihnen; 1830 wollte es die Revolution, wir haben sie mit ihm gemacht, und Sie wollten sie nicht." — Guizot: „Ich habe mein ganzes Leben der constit. Monarchie geopfert, die Thatsachen sind da, ich habe gekämpft für das, was die Kraft derselben ausmacht, für die Freiheit der Presse." — (Links: „Aber Sie haben sie unterdrückt, so viel sie konnten.") — Hr. Guizot gegen links: „Ja es ist wahr, ich verstehe sie nicht, wie Ihr; aber wenn die früheren gesetzgebenden Versammlungen sie so verstanden hätten, wie Ihr, so existirte sie längst nicht mehr. Ihr habt nie, weder eine Gewalt, noch die Freiheit zu begründen gewußt, ich habe der constit. Monarchie stets gedient. Es ist wahr, ich habe nie Theil an einer Emeute genommen, ich habe nicht conspirirt, ich bin auf dem Wege der Pflicht geblieben. Mein Leben hat drei Abschnitte, alle drei brachte ich im Dienste der constit. Monarchie zu, den ersten in der Regierung, den zweiten in der Opposition, und den dritten in einer Revolution und der von ihr geschaffenen Ordnung der Dinge. — So kennt mich das Land, und nun, wo ich hier die constit. Monarchie vertheidige, kommen die Royalisten der Restauration und machen mir ein Verbrechen daraus, mit Ludwig XVIII. gesprochen zu haben (Gelächter), und die Constitutionellen der Linken machen sich eine Waffe daraus, daß ich mit Ludwig XVIII. von constitutionellen Prinzipien gesprochrn habe. Welch erbauliches Schauspiel! Ich kenne den Grund eures Zornes recht gut! Ihr wolltet, daß Frankreich sich erschöpfte, daß es sich aufrieb in einem Kampfe gegen ganz Europa." — Herr Havin: „Wir wissen, daß Sie Waterloo vorzogen." — Guizot: „Frankreich war erschöpft; statt es zu Grunde zu richten, haben wir es stark und glücklich gemacht; haben nun wir, oder habt Ihr den Wünschen des Landes entsprochen? Ich schließe; das Ziel, das ich mir vorgesetzt, werde ich erreichen trotz alles Geschreies, ich hege das Vertrauen, meinem Lande zu genügen. Häuft Euere Verläumdungen, so hoch Ihr wollt, sie bleiben immer noch tief unter meiner Verachtung." („Bravo!") „Ich werde mein Ziel muthig verfolgen und es auch erreichen." Hr. Guizot verläßt ganz erschöpft die Tribüne. — Herr Odilon-Barrot greift nun den Minister heftig wegen seiner Reise nach Gent an, und sagt, daß aus dem Ankläger ein Angeklagter geworden sei. — Hr. Guizot: „Hier giebt es weder Ankläger, noch Angeklagte; das Land tadelt feindselige Manifestationen; wie? man will Freiheit für das, was in Belgrave-Square geschehen ist, und Ihr verweigert uns, uns zu erklären, was Ihr doch den Helden von Belgrave-Square gestattet habt? Ihr nehmt der Regierung alle Kraft, wenn Ihr jene Umtriebe nicht tadelt." Die Discussion wird geschlossen.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer schlug Hr. Cordier ein Amendement vor, wodurch die Worte: „die öffentliche Meinung brandmarkt" unterdrückt würden; er nennt diese Ausdrücke unmoralisch und ungesetzlich. Hr. Ledru-Rollin spricht für das Amendement. Nach den Erklärungen, die gegeben worden seien, könne man nicht mehr streng verfahren; man habe erklärt, daß man nicht mehr an die Möglichkeit einer Rückkehr des Bürgerkrieges glaube, daß es keinen „König von Frankreich" gebe, daß es mit einem Worte keine legitimistische Partei mehr gebe. Nach solchen Geständnissen könne man diejenigen, die selbe gemacht, nicht mehr brandmarken. — „Wer hat die Restauration gestürzt? Sie wissen es; die Knebelung der Presse, die Verfälschung der Wahlen, die Auflösung der National-Garde. Und was habt Ihr aus der National-Garde gemacht?" („Oh! Oh!") „In den meisten Städten existirt sie nicht mehr. Ihr habt es auf eure Verantwortlichkeit genommen, sie nicht wieder zu begründen, obwohl das Gesetz es will. Die Untersuchung des letzten Jahres hat uns bewiesen, daß das Wahl-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 30 der Breslauer Zeitung.
Montag den 5. Februar 1844.

(Fortsetzung.)

recht nicht geachtet wird. Ihr habt die Presse durch die September-Gesetze vernichtet, durch die Prozesse vor der Pairskammer, durch die gerichtlichen Ankündigungen. 1830 klagten viele Personen über das ungeheure Budget; wie ist es heute?" Hr. Ledru-Rollin beschwert sich in den bittersten Ausdrücken über die gegenwärtige Lage, er beschwert sich, daß die Marine, die 1830 „Schiffe des Staats" hieß, jetzt „Flotte des Königs" heißt, daß die Regierung die Regierung des Königs genannt werde. Sonst sprach man im Namen des Volkes, heutzutage spreche man im Namen des Königs; man nenne den König einen „hohen und mächtigen Herrn." (Unterbrechung: „Zur Ordnung;") Der Präsident ruft den Redner zur Ordnung. Hr. Ledru-Rollin wiederholte seinen Satz mit den Worten: „als ob der Pomp der Worte den innern Werth der Personen decken könnte." (Heftige Rufe „Zur Ordnung.") „Es gebe nur ein Mittel, aus dieser Verwickelung zu kommen, und dieses bestehe darin, wieder auf das Prinzip der Juli-Revolution zurückzukommen." — Hr. von Lamartine: „Ich hatte die Absicht, zu schweigen, aber nach der gestrigen Sitzung ist es meine Pflicht, unumwunden meine Gedanken zu sagen. Man hat viel von der politischen Moral gesprochen; ich glaube ernstlich daran. Wenn ich einen Augenblick daran gezweifelt hätte, so hätte mich die gestrige Sitzung davon überzeugt. Als ich so begabte Männer in einen so gewitterschweren Kampf verwickelt sah, fühlte ich, daß wir uns wechselseitige Theilnahme schuldig sind. Deswegen unterstütze ich das Amendement. Mit meinem Herzen an den Erinnerungen des Unglücks und dem Andenken der Restauration hängend, nehme ich doch ihre Prinzipien nicht an. Ich glaube an die Volks-Souverainetät; ich will die Regierung ernstlich begründen; ich werde meinen Eid halten, den ich der Monarchie und dem Prinzipe, das sie begründete, leistete. Ich gehe an die Thatsachen: ein junger Prinz, unschuldig an den Fehlern seiner Vorfahren, reist, um seine Erziehung zu vollenden. (Gelächter im Centrum.) Ehemalige Diener seiner Familie gehen mit euren Pässen nach London, um ihm ihre unschuldigen Huldigungen darzubringen, die öffentliche Meinung ist dabei ruhig, denn sie weiß Frankreich stark." Hr. Lamartine sagt, daß er bei seiner Reise nach Deutschland leicht dem Prinzen begegnen und ihn hätte besuchen können, wenn er nicht seinen Deputirteneid geleistet hätte. Könne man Andere verdammen, die weniger ängstlich wären? Was wir verlangen, sei Urtheil ohne Untersuchung, ohne Vertheidigung. — Nach einigen Bemerkungen der Herren d'Angeville und Bechard wird die erste Hälfte des § 10 angenommen. Hr. J. v. Lasteyrie spricht gegen die zweite und entwickelt ein Amendement. Man glaubt, daß diese zweite Hälfte auch angenommen werden wird.

Paris, 28. Januar. Sieg des Ministeriums Guizot. Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden das Lasteyrie'sche und mehrere andere Amendements, die auf eine Schwächung des in dem letzten Paragraphen des Adresse-Entwurfes über die legitimistische Manifestation verhängten Tadels gerichtet, mit einer starken Majorität verworfen. Bei der Abstimmung über das Ganze des Adresse-Entwurfs erklärten sich 220 Stimmen für die Annahme desselben, 190 dagegen; ministerielle Majorität 30 Stimmen. Die ministerielle Majorität von 30 Stimmen ist fast die schwächste, welche seit 1830 bei den Adressedebatten vorgekommen ist; nur 1839 war sie noch geringer, nämlich von 13 Stimmen; das Ministerium Molé glaubte damals, mit einer so wenig zahlreichen Majorität nicht am Ruder bleiben zu können; es resignirte. Aehnliches besorgt man zwar diesmal nicht vom Ministerium Guizot; auffallend bleibt jedoch immer, daß die conservative Phalanx durch so viele Desertionen geschwächt erscheint.

Es heißt, die legitimistischen Deputirten seien in Folge des von der Majorität der Deputirtenkammer gegen die Londoner Reise ausgesprochenen Tadels entschlossen, ihre Dimission zu geben, um den Wahlkollegien, von welchen sie gewählt worden, Gelegenheit zu geben, um ihrerseits ihre Meinung über diese Frage darzulegen.

Herr Guizot, welcher in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer zugegen war, sah sehr bleich aus; seine Züge waren ernster und strenger, wie gewöhnlich. — Diesen Morgen bemerkte man große Bewegung zwischen den Tuilerien und dem Hotel der auswärtigen Angelegenheiten. Der Herzog von Nemours nahm thätigen Antheil an der Correspondenz, welche bis um 8 Uhr mit Hrn. Guizot geführt wurde. Um 8½ Uhr erschien Hr. Guizot selbst in den Tuilerien, wo er mit dem Könige eine lange Conferenz hatte. Es verbreitet sich das Gerücht, Hr. Guizot verlange die Auflösung der Kammern und habe für den Fall, daß seinem Begehren nicht entsprochen würde, seine Dimission angeboten.

Paris, 29. Januar. Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer verlas der Präsident Hr. Sauzet folgendes Schreiben, welches ihm zugekommen war: „Herr Präsident! Ich gebe meine Entlassung. Ich habe die Ehre, Hr. Präsidrnt, zu sein Ihr ergebener Diener (gez.) Marq. de la Rochejacquelin, Deputirter von Ploermel. Paris, 29. Jan." Ein Mitglied stellte den Antrag, dieses Schreiben noch nicht an den Minister des Innern gelangen zu lassen, um dem Hrn. de la Rochejacquelin Zeit zu lassen, sich noch zu bedenken, und um demselben zu zeigen, daß der Tadel im letzten Paragraphen nicht die Personen treffen solle. Die Kammer nahm diesen Antrag keineswegs günstig auf und ging zur Tagesordnung über. Darauf wurde die Kammer davon in Kenntniß gesetzt, daß auch die Herren Berryer, Valmy und Larcy ihre Dimission eingereicht und diesen Schritt dadurch motivirt haben, daß sie das Votum der Kammer als einen Eingriff in ihre Freiheit und Würde betrachten. Um 4½ Uhr beschäftigte man sich mit Berathung des Gesetz-Entwurfs für definitive Regulirung des Budgets des Dienstjahres 1841.

Spanien.

Madrid, 22. Jan. Heute war man nicht ohne Besorgniß vor einem Ausbruche von Unruhen. Aus Anlaß einer Steuererhöhung schlossen die Kaufleute in der Poststraße, welche beschlossen hatten, die Entrichtung der gesteigerten Abgabe zu verweigern, ihre Läden. Die Posten wurden verdoppelt; den ganzen Tag über standen die Truppen in den Kasernen unter dem Gewehr. Alles blieb jedoch bis zum Abgang der Post ruhig. Wahrscheinlich wird auch die Ordnung ungestört bleiben.

Schweiz.

Befürchtungen gegen den katholischen Propagandismus sollen in Genf eine „protestantische Union" ins Leben gerufen haben, welche in einer unter diesem Titel erschienenen Broschüre des Hrn. Rilliet Constant, die großes Aufsehen machte, folgendermaßen beschrieben wird. „Es ist eine geheime Gesellschaft, aus Sectionen zusammengesetzt und durch ein Centralcomité geleitet. Jede Section besteht aus wenigstens 8 und höchstens 15 Personen. Diese kennen sich unter einander, nicht aber die Zahl der Sectionen noch deren Zusammensetzung. An der Spitze dieses geheimnißvollen Ganzen steht ein noch geheimnißvolleres Comité; es ist verboten die Namen seiner Mitglieder bekannt zu machen; dasselbe erneuert sich häufig, aber diese Wechsel gehen immer unter dem tiefsten Geheimnisse vor sich. Jeder Sectionschef erhält seine Weisungen von dem Centralcomité und hat selbst eine discretionäre Vollmacht, er kann nöthigenfalls die Section auflösen, selbst gegen deren einstimmigen Willen; jedes Mitglied zahlt einen beliebigen Beitrag, über welchen das Central-Comité verfügt. Zweh des Vereins ist, dem Umsichgreifen des Katholizismus durch weitere Mittel, als die durch die Gesetze gegebenen, zu begegnen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 10. Jan. Fortwährend geräth die Pforte mit den europäischen Mächten in Collisionen. Der Pascha von Trapezunt hat, wie es heißt, im verflossenen Monat eine ganze Landung tscherkessischer Sklaven, meistens aus Mädchen bestehend, zum Theil aber auch aus Männern und Kindern heimlicher Weise nach Konstantinopel expedirt. Man giebt die Zahl der verschifften Sklaven und Sklavinnen auf 230 an, von denen die meisten für den großherrlichen Harem bestimmt sein sollen. Daß man bei dieser Gelegenheit im hiesigen Hafen alle Vorschriften der Quarantaine außer Acht ließ und ein Theil der auf dem Schiff befindlichen tscherkessischen Mädchen noch an demselben Abend, an welchem das Schiff in dem Bospor ankam, ans Land gesetzt wurde, ist eine Sache, welche die türkische Regierung angeht und worüber man wohl nicht leicht eine gegründete Beschwerde erheben könnte. Allein der durch den Pascha von Trapezunt getriebene Handel mit tscherkessischen Sklaven widerspricht einer ausdrücklichen Stipulation des Adrianopeler Friedenstraktats. Es kann daher nicht fehlen, daß der hiesige russische Gesandte Einsprache gegen dieses Verfahren thue, um so mehr, als unter den hierher gesendeten Sklaven sich einige befinden sollen, die aus Gegenden gebürtig sind, deren Gebiet sich anerkannt in dem Besitze der Russen befindet. (Allg. Ztg.)

(Telegraphische Depesche.) **Jerusalem**, 19. Dezbr. (Der Consul Frankreichs zu Jerusalem an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten.) Der erste Theil der von der hohen Pforte auf Begehren unseres Botschafters dekretirten Genugthuungen hat heute seine Ausführung erhalten. Der neue Gouverneur traf diesen Morgen in Jerusalem ein. Eine halbe Stunde nach seiner Ankunft erschien er in unserem Consulat, den verabredeten feierlichen Besuch abzustatten. Er überbrachte mir, in den bestimmtesten Ausdrücken, die Entschuldigungen seiner Regierung und den strengsten Tadel des Verfahrens seines Vorgängers, Mehmed Reschid Pascha's. Die fünf Efendi's, welche die Unordnungen vom 29. Juli begünstigt hatten, haben die exemplarische Züchtigung, welche sie verdienten, erhalten. Der Pascha ließ sie verhaften und auf der Stelle nach dem Orte abführen, wo sie ihre Strafen abzubüßen haben. Diese Maßregel wurde ohne Störung vollzogen, was man für unmöglich gehalten hatte; die Stadt ist ruhig, Dank dem energischen Auftreten Haida Pascha's, dessen Haltung fest und entschlossen war.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 4. Febr. Im Laufe des Kalender-Jahres 1843 sind nach den eingegangenen kirchlichen Listen in hiesigen städtischen und vorstädtischen Kirchspielen

getraut:

in den evangel. Kirchen	654 Paar,	darunter	145	gem. Ehen,
in den kathol. „	264 „	„	122	„ „
in den Synagogen	47 „			
In Summa	965 Paar,	darunter	267	gem. Ehen.

Geboren:

evang. Confession	1028 Knab.,	940 Mädchn.	Sum. 1968,
kathol. „	600 „	595 „	„ 1195,
jüdischer „	101 „	101 „	„ 202,
In Summa	1729 Knab.	1636 Mädchn.	Sum 3365.

Gestorben:

evang. Confession	1210 männl.,	1202 weibl.	Sum. 2412,
kathol. „	659 „	638 „	„ 1297,
jüdischer „	94 „	77 „	„ 171,
In Summa	1963 männl.	1917 weibl.	Sum. 3880,

mithin sind im Jahre 1843 234 männliche, 281 weibliche. In Summa 515 mehr gestorben als geboren, welches seinen Grund in den vielen hiesigen zum Theil von der ganzen Provinz henutzten Kranken und sonstigen öffentlichen Anstalten hat.

Im nämlichen Jahre sind zu Wagen vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 3,455 Wispel 15 Scheffel Weizen, 2,400 Wispel 19 Scheffel Roggen, 699 Wispel 10 Scheffel Gerste und 1,743 Wispel Hafer.

Zu Schiffe sind stromabwärts hier angekommen: 26,200 Wispel Weizen, 9,405 Wispel Roggen, 1,440 Wispel Gerste und 2,520 Wispel Hafer.

Außerdem sind noch stromabwärts hier angekommen: 17 Schiffe mit Weizenmehl, 30 Schiffe mit Butter, 1406 Schiffe mit Brennholz, 3 Schiffe mit Bohlen, 2 Schiffe mit Reifen, 6 Schiffe mit Brettern, 2 Schiffe mit Prangen, 5 Schiffe mit Rinde, 3062 Gänge Bauholz, 420 Gänge Brennholz, 505 Schiffe mit Eisen, 322 Schiffe mit Zink, 11 Schiffe mit Blech, 116 Schiffe mit Steinkohlen, 42 Schiffe mit Steinsalz, 15 Schiffe mit Gips, 5 Schiffe mit Cement, 76 Schiffe mit Kalk, 82 Schiffe mit Kalksteinen, 6 Schiffe mit Erbsen, 44 Schiffe mit Raps, 3 Schiffe mit Kartoffeln, 2 Schiffe mit Heu, 2 Schiffe mit Lumpen, 50 Schiffe mit Mauerziegeln, 3 Schiffe mit Wolle und 2 Schiffe mit Korbmacher-Ruthen.

In der beendigten Woche sind (exclusive zweier todtgeborenen Mädchen) von hiesigen Einwohnern gestorben: 37 männliche und 25 weibliche, überhaupt 62 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 3, an Beinfraß 1, an der Bräune 1, an Brustkrankheit 1, an Durchfall 1, an Flußfieber 1, an Gallenfieber 1, an Gehirnleiden 2, an Krebsschaden 1, an Krämpfen 7, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 10, an Magenerweichung 1, an Nervenfieber 2, an der Rose 1, an Schlag- und Stickfluß 9, an Unterleibskrankheit 5, an Wassersucht 6. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 14, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 7, von 40 bis 50 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 2, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 4.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1244 Scheffel Weizen, 843 Scheffel Roggen, 370 Scheffel Gerste und 654 Scheffel Hafer.

† **Breslau**, 3. Febr. Am gestrigen Tage hatte sich ein Dieb in die St. Vincenz-Kirche einschließen lassen, um an den dort vorhandenen werthvollen geheiligten Gefäßen einen Kirchenraub zu begehen. Er war wirklich unbemerkt geblieben und in in der Nacht durch Erbrechung mehrerer Schlösser und Thüren in die Sakristei gedrungen, in welcher die aus Silber bestehenden, zum kirchlichen Gebrauch geweihten Gegenstände sich befanden. Bereits hatte er mit freventli-

cher Hand einen großen Theil der heiligen Gefäße, mit der Monstranz, sich angeeignet, durch Zusammenschlagen und Zusammendrücken dieselben leichter transportabel gemacht und in ein bei sich habendes Tuch gebunden, als auf eine merkwürdige Art die völlige Ausführung des Verbrechens verhindert und der Frevler in die Hände der Obrigkeit geliefert wurde. Ein schwer Erkrankter hatte nämlich in der Nacht den Genuß der heiligen Sakramente verlangt. Aus diesem Grunde begab sich der Glöckner um 12 Uhr des Nachts in die Kirche, um dort das Liborium und die sonst erforderlichen geheiligten Geräthe zu holen. Er fand jedoch im Innern der Kirche eine Thür erbrochen, faßte daher den Verdacht, daß sich Diebe in der Kirche befinden möchten, eilte sofort zurück, verschloß den Eingang zu letzterer, und holte einen der Herren Geistlichen herzu. Beide fanden den Dieb demnächst in der Kirche vor, und veranlaßten dessen Verhaftung. Der Festgenommene ist ein mehrfach wegen Diebstahls bestrafter Mensch, welcher in derselben Kirche bereits früher einen Diebstahl begangen hat, und dieserhalb schon mit gerichtlicher Strafe belegt worden ist. Seine frühern Familienverhältnisse hatten ihm eine ganz genaue Kenntniß des Innern der St. Vincenz-Kirche verschafft.

* **Breslau**, 4. Februar. In der Woche vom 28. Januar bis 3. Februar c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 2783 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 1713 Rthlr. — Im Monat Januar c. benutzten die Bahn 14,246 Personen, wofür die Einnahme 6727 Rthlr. 17 Sgr. 4 Pf. betrug; für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport wurden 2002 Rthlr. 8 Sgr. eingenommen. Zusammen Einnahme pro Januar 1843: 8729 Rthlr. 25 Sgr. 10 Pf.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 28sten v. bis 3ten d. M. 2446 Personen befördert. Die Einnahme betrug 1288 Rthlr. Im Monat Januar c. fuhren auf der Bahn 12,423 Personen. Die Einnahme betrug: an Personengeld 4308 Rthlr. 25 Sgr., für Vieh-, Equipagen- und Güter-Transport (9622 Ctnr. und 75 Pfd.) 998 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. Zusammen 5306 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Erste und letzte Theater-Redoute.

Wir haben einem feierlichen Akte beigewohnt. Diese arme Theater-Redoute, welche ohne eigentlich eine ächte frische Jugendzeit bei uns gehabt zu haben, schon im vorigen Jahre, eine früh gealterte Matrone, an der Grenze ihrer Existenz zu stehen schien — unser Bericht war die antizipirte Leichenrede — ist am 3ten d. M. rehabilitirt worden. Tausend und einige Hundert Personen hatten sich dazu eingefunden. Von der Gallerie sahen die für 15 Sgr. privilegirten Zuschauer Kopf an Kopf nieder, sämmtliche ersten und zweiten Ranglogen waren von jenen Theilnehmern an der Redoute besetzt, die in spröder Absonderung und unter Beobachtung einer strengen Neutralität die Wogen des Tanzes zu ihren Füßen hinrauschen lassen, und wir dürfen diesmal gegen diese Absonderung und Neutralität nicht unsere früheren Einwendungen wiederholen, da sie, ob auch ursprünglich aus freier Wahl hervorgegangen, doch in einer faktischen Nothwendigkeit ihre Rechtfertigung fanden. Das wahrhaftige Terrain der Redoute, der imposante, durch die Kunst des Hrn. Pape geschaffene Doppel-Saal, dessen Schönheit und Pracht wiederum auf's Neue gebührend bewundert wurde, war Zoll für Zoll so occupirt, daß ohne bedenkliche Konflikte die Verwandlung jener passiven Theilnehmer in aktive nicht hätte erfolgen können. Der Ball war maskirt und unmaskirt. Wir ehren das Maskenrecht. Wir sehen hinter keine der Larven, um ein getreuliches Bild der versammelten Gesellschaft zu entwerfen. Die Sonne scheint über Gute und Böse, und eine maskirte und unmaskirte Theater-Redoute ist aus höchst verschiedenartigen Elementen zusammengesetzt! Nur ein Inkognito dürfen wir ohne Skrupeln darüber, ob wir eine Indiskretion begehen, enthüllen. Hr. Sigismund Goldschmidt, Pianist aus Prag, der auf seiner ersten Kunstreise begriffen, in Berlin gleich sehr von dem Publikum wie der Kritik anerkannt worden ist, und sich gegenwärtig in unserer Stadt befindet, wird am Dienstag, den 6ten d. M., ein Concert unter Mitwirkung der Signora Virginia Giorgi geben. Wir wissen nicht, wie weit die Virtuosität der Signora Giorgi als Sängerin reicht, aber die Macht ihrer Reize hat die Füße von Männern in Bewegung gesetzt, welche wir bisher unter den eifrigen Tänzern der Theater-Redoute nicht erblickt haben. Man übersehe es nicht, wir sagen nur: in Bewegung gesetzt, nicht in Tänzer metamorphosirt. — Wie scheiterten alle die Bitten, die Bemühungen der ehrenwerthen Tanzordner! Man tanzte à tout prix und mit einem wirklichen Fanatismus, die Paare verwirrten sich labyrinthisch, man sah nur eine bewegte Masse, welche um den Raum für die Füße kämpfte und darin wetteiferte, die Organisation des Vergnügens zu hindern. Der Polka und der Galopp blühten allein. Die Physiognomie unserer Bälle hat sich von Grund aus umgestaltet. Wohin ist der ehrliche, deutsche Walzer gekommen? Im Anfang der Redoute wurde der schüchterne Versuch gemacht, zu walzen. Wir sahen es deutlich, der Walzer wird bald nur noch eine Tradition sein. Kein einziges Paar in diesem großen Kreise mochte sich entschließen, ihm seine reine und unverfälschte Natur zu vindiziren. Wir zweifeln nicht, daß die Lotterie, unter deren Auspizien sich diesmal die Redoute stellte, den Erfolg des Abends wesentlich begründet hat. Leben wir nicht in einem Glücksspiel-Fieber? Giebt es gegenwärtig einen gewaltigeren Impuls, als die Aussicht: von einer Laune des Zufalls abhängig, sein Glück erproben zu können? Um 11 Uhr begann die Ziehung, und durch eine volle Stunde — wir meinen, daß eine Verkürzung derselben bei künftigen Wiederholungen der Lotterie leicht und nicht zum Schaden des Interesses zu erreichen sein möchte — bis zum letzten der hundert glücklichen Loose hielt die Spannung unter Lachen und Scherzen Stand. Das Schicksal hat es nicht gewollt, daß wir die Empfindungen eines Gewinners schildern sollen. Als die zweite Stunde schlug, herrschte noch in allen Theilen des Hauses ein fröhliches Getümmel, welches nur bisweilen durch den Klang zerbrochener Hälse gestört wurde, ohne daß jedoch diese einzelnen Unglücksfälle andere Folgen als schwere, zu ironischer Reflexion umgewandelter Köpfe gehabt hätte. Aus eigener Wissenschaft können wir nur bis zu diesem Termine berichten. L. S.

Konzert.

Im zweiten von dem jungen Violin-Virtuosen Jean Bott gegebenen Vokal- und Instrumental-Concert bewährte derselbe wiederum seine Meisterschaft und erndtete nach jedem Vortrage reichen Beifall. Spohrs poetisches Konzert in Form einer Gesangscene spielte Bott ganz im Sinne seines Meisters. Großer, nobler Ton, schöner Gesang und eine kühne Bravour zeichneten auch diese Leistung aus. Mit großer Rapidität überwand er die Schwierigkeiten in Artot's Traum; obgleich als Komposition ohne allen Kunstwerth wird dieses Salonstück auf das große Publikum seinen Effekt nicht verfehlen. Beriot's erstes Concert in d, eine recht ansprechende, melodiöse Komposition, so wie die Variationen von Vieuxtemps spielte Bott ebenfalls mit großer Reinheit, Sicherheit und schönem Vortrage. Madame Palm-Spatzer, welche vom Publikum mit Beifall empfangen wurde, sang die Rose von Kücken und Schuberts Wanderer ganz vortrefflich, ihre schöne, edle Stimme wirkte wahrhaft wohlthuend. Noch erwähnen wir der Ouvertüre (c-moll) unsers Concertgebers; die, obgleich mehrere Anklänge an bekannte Meister sich darin bemerklich machen, doch viel Talent verräth und recht effektreich instrumentirt ist; sie erhielt aufmunternden Beifall. Der Saal war sehr gefüllt, weshalb wir noch auf ein drittes Concert hoffen.

A. Hesse.

Breslau, 4. Febr. Am vergangenen Freitage fand die erste improvisatorische Abendunterhaltung von Hrn. Alex. Herrmann im Musiksaale der Universität vor einer eben nicht zahlreichen Versammlung statt. Gegen einen deutschen Improvisator bringt man immer ein gewisses Vorurtheil mit und eine Sprödigkeit, die nur durch ungewöhnliche Leistungen besiegt werden kann. Herr Herrmann hatte schon durch seinen bewährten Ruf die Theilnahme der Anwesenden anticipirt, die er sich denn auch durch die gleich Eingangs bewiesene Fertigkeit, bei der Improvisation nach gegebenen Endreimen, in einem erhöhteren Maße zu sichern wußte. Es ist natürlich, daß diese „Dichtung mit Hindernissen" die gewagtesten Sprünge nicht verschmähen darf, daß es ihr freistehen muß, wenn der leitende Gedanke an einem barocken Reime zerschellt, flugs einen Ersatzmann herauf zu beschwören. Hrn. Herrmann glückte es, durch diese ergötzliche Gedanken- und Formhetze die Zuhörer in die heiterste Stimmung zu versetzen. Zu dem zweiten Gedichte war dem Improvisator das Thema gegeben: „Des Dichters Leid und Lust." Soll solch eine Dichtung keine befohlene, also unwahre sein, soll sie Einheit und Leben erhalten, so muß der Improvisator das gegebene Thema in sein eigenes inneres Leben niederlegen, und es von hier aus, als eine ächte Blume der Poesie, genährt mit seinem eigenen Herzblute, aufsteigen lassen. Herr Herrmann schien dies theilweise gethan zu haben, und darum war auch der lyrische Schwung in dem größten Theile des Gedichtes nicht zu verkennen. Einen eigenen Reiz bot das Singen eines extemporirten Akrostichons zur Guitarre dar. — Die humoristische Schlußdichtung, zu welcher nicht nur die Reime, sondern auch die Themata gegeben waren, wurde mit vielem Beifall aufgenommen. Wir müssen somit allerdings das ganz ungewöhnliche Talent des Hrn. Herrmann anerkennen, und wünschen nur, daß er sich künftig eines recht zahlreichen Besuches erfreuen möge.

A. R.

Die Noth der Weber im Gebirge.

In Nr. 26 der Breslauer Zeitung, Seite 225, ist abermals und vorzugsweise der armen Weber im Gebirge gedacht worden. Wem möchte das Herz nicht warm werden, wenn er die Noth dieser Armen so grell und doch so wahr geschildert findet. Zwar bedürfen noch nicht alle Weber Hülfe durch Unterstützung milder Gaben; doch unter Allen Viele, sehr Viele. Sollte dies vielleicht die Ursache sein, daß bis jetzt ihr Nothschrei zwar gehört, aber nicht erhört ward? — Freilich giebt es außer den armen Webern noch viele Arme aus andern Klassen; soll denn aber darum den Aermsten unter den Webern kein Erbarmen, keine Hülfe werden? Mein ganzes Leben habe ich unter Webern verlebt; hier bereits 36 Jahre als Elementarlehrer unter ihnen, ihrem Verarmen zugesehen, und bin mithin im Stande, die Arbeit und den Verdienst dieser guten Leute, wie sich Letzterer gegenwärtig herausstellt, im Folgenden, wenn gleich nicht ganz, doch ziemlich genau darzulegen. Hierbei ist das Stück Leinwand zu 60 Ellen Länge und 1½ Elle Breite angenommen.

Nachweis.

№	Sorte.	Garnbedarf. Kette	Garnbedarf. Eintrag	Preis des Garnes. Kette.		Preis des Garnes. Eintrag.		Summa.		Preis der rohen Leinwand.		Mithin bleibt Arbeitslohn.	
		Strähn	Strähn	Rthl.	Sgr.	Rthl.	Sgr.	Rthl.	Sgr.	Rthl.	Sgr.	Rthl.	Sgr.
1.	6 Gebinder-Leinewand	$16\frac{1}{3}$	$16\frac{2}{3}$	1	19	1	12	3	1	3	10	—	9
2.	7 dito dito	19	20	1	27	1	20	3	17	4	15	—	28
3.	8 dito dito	22	23	2	6	1	27	4	3	5	15	1	12
4.	9 dito dito	25	27	2	15	2	7	4	22	6	5	1	13

Nach vorstehendem Nachweis verdient also ein Weber bei Nr. 4, einem sogenannten 9 Gebinder Schocke Leinwand, 1 Rthl. 13 Sgr. Die dabei nöthigen Arbeiten waren folgende: das Garn ward sortirt, gewaschen, getrocknet, geklopft, gespult, gescheert, gebüllt, auf den Webestuhl gezogen, angedreht, geschlichtet und gewebt. Sodann wird es geschauert, herabgenommen, geklopft, gestempelt, gelegt, gepreßt, und dann mit banger Angst so lange von einem Kaufmann zum andern getragen, bis das Mitleid sich zum Käufer hergiebt. An einem solchen Schocke arbeiten Mann, Weib und Kind, und soll es früher als in 2 Wochen fertig werden; so muß der Weber Tag und Nacht arbeiten. Hat er nun in dieser Zeit, mit Hülfe der Seinen 1 Rthl. 13 Sgr. erarbeitet; dann will dieser Erlös bei der knappsten Eintheilung nicht hinreichen, auch nur die unvermeidlichsten Ausgaben, als da sind: auf Brot, Kartoffeln, Salz, Holz, Licht, Seife, Kleidung, Schuhe und Abgaben mancherlei Art, damit bestreiten zu können. Bald muß er da und dort schuldig bleiben, und zum Verpfänden hat er schon lange nichts mehr. Auch findet der Amtspfänder nichts, denn blasse, hagere, ausgehungerte Jammergestalten, und der Härteste von ihnen flieht mit Entsetzen aus solchen Hütten des Elends. Und steht es mit den Tausend armen Kattunwebern denn besser? — Wenn sie sich beim Verfertigen eines Kattungewebes von 140 Ellen Länge, durch das Zappeln mit Füßen und Händen, halb todt gemartert haben, dann haben sie 25 Sgr. erworben; aber nicht allein mit dem Weben des Stückes, hierzu gehört auch das Stärken und Spulen einer Masse Garn zum Eintrag in eine solche Kette.

Zur Lust und Freude ruft man überall und nicht vergeblich auf; denn aus allen Ständen schaart man sich, wenn es die Mittel erlauben, zusammen, um gemeinschaftlich zu genießen, gemeinschaftlich zu vergnügen. Ist denn aber das Streben, wohlzuthun und mitzutheilen, nicht das reinste, edelste, süßeste und segensreichste Vergnügen? — O es giebt noch viele Reiche, die von einigen Genüssen sich recht gern einen versagen, und den Betrag desselben auf den Altar der Armen mit

Freuden legen werden; darum auf, Hochherzige! zeiget diesen Altar und den Gotteskasten darauf. Und sollte dann den allerärmsten Webern allhier und in der allernächsten Umgebung auch ein Scherflein zufallen, ich bin bereit, es zur gewissenhaftesten Vertheilung in Empfang zu nehmen, und werde die Mindernothdürftigsten von den Allernothdürftigsten zu sichten wissen. — Mit der öffentlichen Rechnungslegung werde ich mich jederzeit beeilen.

Hausdorf bei Kynau unter dem Eulengebirge, den 1. Februar 1844.

Schenk, Schullehrer.

Zur Empfangnahme von Beiträgen für die armen Weber im Gebirge haben sich außer den Herren Kaufmann Härtel in Freiburg, Dr. Kirschner in Freiburg, Dr. Pinoff in Schweidnitz und Ober-Forstmeister von Pannewitz in Breslau (Klosterstraße Nr. 85) ferner gemeldet:

Herr Landrath v. Uechtritz in Lauban;
Herr Schullehrer Schenk in Hausdorf bei Kynau. (S. oben.)

Wir müssen es den erstgenannten Herren, welche den Aufruf in Nr. 29 der Bresl. Ztg. erlassen haben, anheimstellen, sich mit den später hinzugetretenen Menschenfreunden dahin zu verständigen, daß sich der in der Bildung begriffene Verein über die ganze Provinz ausdehne, und der beabsichtigte Zweck durch Sammlungen für einzelne Kreise nicht verloren gehe.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

(Bunzlau.) Am 27. Jan. um halb 7 Uhr kam zu Wiesau hies. Kreises in dem neuerbauten Wohnhause des Gärtnerstellenbesitzers Rhönisch Feuer aus, wodurch dasselbe gänzlich niederbrannte. Den angestrengten Bemühungen der mit ihren Spritzen herbeigeeilten Löschmannschaften und anderer Bewohner Bunzlau's und Eichbergs gelang es, das weitere Umsichgreifen der Flammen zu verhindern. Der Wundarzt Herr Lindner wurde, als er eben der Spritze Wasser zutragen wollte, von dem plötzlich zusammen- und herabstürzenden Fachwerke des oberen Stockes zu Boden geworfen. Der königl. Justizkommissarius Hr. Minsberg sprang rasch hinzu und zog denselben mit Hilfe der Zunächststehenden unter dem brennenden Schutte hervor. Der Betäubte erholte sich bald wieder, und hat nur einige, glücklicherweise unbedeutende Verletzungen erlitten. Ebenso ist auch der Rottmeister der jüngsten Bürger, Herr Schuhmachermeister Jakob, leicht am Kopfe verwundet worden. Die Bewohner des Dorfes selbst zeigten sich größtentheils höchst theilnahmlos; Einige sahen unthätig dem Brande zu, Andere saßen ruhig im Wirthshause, und mußten erst durch den herbeigeeilten Gendarmen zur Hilfeleistung angehalten werden.

(Sonntags-Bl.)

Sagan, 31. Januar. Gestern wurde von dem hiesigen Gewerbeverein das 14te Stiftungsfest in dem Ressourcen-Lokale durch Abendbrot und Ball gefeiert. Auch fand eine Sammlung von Beiträgen zu dem im vorigen Jahre gegründeten Bürger-Rettungs-Institute statt, und hat solche einen Ertrag von 24 Thalern gewährt. Der hiesige Gewerbeverein zählt dermalen 15 Ehren- und 140 ordentliche Mitglieder.

(Wochenbl.)

Die Augsb. Allg. Ztg. erhält aus Muskau folgende Reclamation: „Es ist merkwürdig in welchem Grade unsere süddeutschen Zeitungen zuweilen durch Berichte aus Norddeutschland mystificirt werden. So stehen im Schwäbischen Merkur Nr. 334, und im Frankfurter Journal Nr. 333 von Berlin und aus Schlesien datirt zwei fast gleichlautende Nachrichten, in denen — so zu sagen — jedes Wort eine Unwahrheit enthält. Der letzte Artikel lautet wörtlich folgendermaßen: „So eben erfahren wir, daß der bereits abgeschlossene Verkauf der Standesherrschaft Muskau an den kgl. preußischen wirklichen Geheimrath Grafen Redern, welcher durch die Vermittelung des Hofagenten Herrn Stein bewirkt worden ist, mittelst eines gerichtlichen Vergleichs und eines Geldopfers des Käufers, wieder rückgängig geworden. Wo wird der Fürst nun wohl einen Käufer für das schöne, aber wenig einträgliche Muskau finden?" Nun verhalten sich die Thatsachen, im vollkommensten Gegensatz zu obigen Fictionen, so: 1) Der Verkauf der Herrschaft Muskau ist nie zum gerichtlichen Abschluß gekommen, sondern nur eine Punktation über die Bedingungen aufgesetzt, und vorläufig von beiden Theilen genehmigt worden; 2) hat der Hofagent Herr Stein, wenigstens von Seite des Fürsten Pückler, nie einen Auftrag in dieser Sache erhalten; 3) ist das Projekt des respektiven Verkaufes und Kaufes der genannten Herrschaft von beiden Seiten freiwillig aufgehoben worden, und hat ein Verlust dabei stattgefunden, so traf dieser weniger den Grafen Redern als den Fürsten Pückler, der sich zuletzt nicht entschließen konnte, seine prachtvollen Anlagen in fremde Hände übergehen zu lassen; 4) ist die acht Quadratmeilen im Umfang haltende Standesherrschaft Muskau (die als wenig einträglich geschildert wird) höchst wahrscheinlich die einträglichste zusammenhängende Besitzung im ganzen preußischen Staat, da es aktenmäßig nachgewiesen worden ist, daß sie nach zehnjährigem Durchschnitt den Werth von zwei Millionen Kapital zu 4 Prozent als reinen Ueberschuß verzinst hat, auch die schlesische Landschaft (deren strenge Taxprinzipien bekannt sind) mit Ausschluß des großen Alaunwerks und zweier Hochöfen nebst acht Frischfeuern und zwei Eisengießereien, auf den Rest der Herrschaft dennoch in erster Hypothek an 600,000 Pfandbriefe bewilligt hat. Auf eine gleiche Summe haben die seit 25 Jahren bis auf diesen Tag rastlos und ohne Unterbrechung fortgesetzten Bauten und Anlagen zur Verschönerung der Herrschaft sich belaufen. Die vom Käufer genehmigten Kaufbedingungen, welche nachher dem Fürsten Pückler dennoch als zu niedrig erschienen, betrugen die Summe von 1,500,000 Thlr. baar, eine jährliche Leibrente von 20,000 Thaler und Reservate im Belang von circa 100,000 Thaler an Werth. Da ich vollkommen genau und aus eigener Anschauung von den berührten Verhältnissen unterrichtet bin, glaubte ich dem Publikum endlich eine authentische Berichtigung so vieler theils unwahrer, theils ungenauer Artikel schuldig zu sein, wonach hoffentlich die Geduld desselben mit diesen ermüdenden, sich fortwährend widersprechenden Nachrichten über den Verkauf von Muskau definitiv nicht mehr behelligt wird. Leopold Schefer, früher Generalinspektor in der Herrschaft Muskau."

Aktien-Markt.

Breslau, 3. Februar. An der heutigen Börse fanden wieder sehr bedeutende Umsätze statt und wurden bezahlt:

Oberschlesische Litt. A.	à $117\frac{3}{4}$	Alles bezahlt.
Dito " B.	à 115	
Bresl.-Schweidn.-Freib.	à $119\frac{3}{4}$	
Niederschlesisch-Märkische	à $111\frac{1}{3}$	
Sächsisch-Schlesische	à $111\frac{1}{2}$	
Neisse-Brieger	à $106\frac{1}{2}$—7	
Oderberg-Ratibor	à $110\frac{1}{2}$	

Berlin, 2. Febr. An der heutigen Börse wurde gemacht: Berlin-Hamburg 113 Br. 112 G. Cöln-Minden 110 Br. 109 G. Niederschles. $111\frac{3}{4}$ Br. $110\frac{3}{4}$ G. Sachs.-Schles. 112 Br. 111 G. Leipzig-Dresdner — Br. $138\frac{1}{2}$ G. Kaiser Ferdinands-Nordbahn $140\frac{1}{2}$ Br. $139\frac{1}{2}$ G. Wien-Gloggnitz $120\frac{1}{2}$ Br. $119\frac{1}{2}$ G. Mailand-Venedig — Br. 111 G. Zarskoje-Selo — Br. — G.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag, zum 3ten Male: **„Plönnike's Abenteuer in Spanien."** Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Theoph. Gauthier's „Un voyage en Espagne" von Heinrich Börnstein. Vorher: **„Der Weiberfeind."** Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Dazu: **Tanz-Divertissement.**

Dienstag: **„Wilhelm Tell."** Oper in 4 Akten. Musik von Rossini.

Als Verlobte empfehlen sich statt besonderer Meldung:
Adelhaide Petschke,
Julius Winkler, Ober-Grenz-Controleur.
Friedland und Liebau, d. 30. Jan. 1844.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Am 3ten d. M. ist meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.
Breslau, den 4. Februar 1844.
Dr. Preiß.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 30. Januar entschlief zum besseren Leben unsere theure Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Pastor Joh. Louise Hausser, geb. Diettrich. Diese Anzeige widmen, statt besonderer Meldung, entfernten Verwandten und Freunden tief betrübt:
die Hinterbliebenen.
Braunau, den 2. Februar 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag halb 3 Uhr erfolgte leichte und glückliche Entbindung meiner inniggeliebten Frau, Auguste, geb. Migula, von einem gesunden Knaben, verfehle ich nicht, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst mitzutheilen.
Olbersdorf bei Münsterberg, 1. Febr. 1844.
Budich, Pastor.

Todes-Anzeige.

Das am 2. d. M. Mittags 1 Uhr an Unterleibsentzündung erfolgte Dahinscheiden unseres theuern geliebten Gatten und Vaters, des Brauermeister Carl Ruppelt, zeigen wir tief gebeugt entfernten Freunden zu stiller Theilnahme hierdurch ergebenst an.
Rosenthal, den 3. Februar 1844.
Eleonore Ruppelt, als Gattin.
Eduard, Henriette, } als Kinder.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 12 Uhr verschied in Folge von Brustwassersucht nach langem Leiden unsere liebe, brave Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Caroline Amalie, verwittw. Taschenberg, geb. Frosch. Diese traurige Anzeige widmen wir Verwandten, Bekannten und Freunden, statt besonderer Meldung.
Breslau, den 3. Februar 1844.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 Uhr erfolgte nach langen Leiden, in Folge gänzlicher Entkräftung, das sanfte Dahinscheiden meiner inniggeliebten Frau, Rosa, geb. von Wuntsch, in ihrem noch nicht vollendeten 31sten Lebensjahre. Wer die Dahingeschiedene gekannt, wird meinem namenlosen Schmerze gewiß einige Theilnahme gönnen.
Kunzendorf bei Neustadt in Oberschlesien, den 1. Februar 1844.
Hübner.

Dienstag den 6. Februar.
Im Saale zum König von Ungarn
(Hôtel de Pologne)

Concert

von

Sigismund Goldschmidt,

Pianist aus Prag,
unter gütiger Mirwirknng der Sängerin
Signora Virginia Giorgi,
aus Rom,
Schülerin von Bordogni in Paris,

1) Caprice von Thalberg, über Motive aus Bellini's „Nachtwandlerin", vorgetragen vom Concertgeber.
2) Rondo finale aus „Belisario" von Donizetti, gesungen von Signora Virginia Giorgi.
3) Sonate in F moll (erster Satz), componirt und vorgetragen vom Concertgeber.
4) „Sehnsucht" von F. Schubert, gesungen von Herrn Nentwig.
5) Etuden, componirt und vorgetragen vom Concertgeber.
6) Cavatine aus „i Montechi ed i Capuletti" von Bellini, gesungen von Sign. Virginia Giorgi.
7) Ouverture zu „Oberon" von C. M. von Weber, für das Pianoforte neu übertragen und gespielt vom Concertgeber.

Billets à 20 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Herrn F. W. Grosser, vorm. Carl Cranz, Ohlauerstr. Nr. 80, zu haben. An der Kasse kostet das Billet 1 Rthlr.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Ende halb 9 Uär.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

das Direktorium und der Ausschuß der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn,

in Gemäßheit der Erklärung und der Bedingungen vom 20. Oktober 1843 nunmehr constituirt ist.

Die Mitglieder des Direktorii sind:

Herr Regierungsrath **Schill** in Dresden, vorsitzender Direktor;
" Freiherr **v. Gablenz** auf Kittlitz und Unwürde, Direktor, dessen Stellvertreter;
" Kaufmann **Franz Netke** in Dresden, Direktor.

" Kaufmann **Uhlich** aus Budissin, stellvertretender Direktor.

Die Mitglieder des Ausschusses sind:

Landesältester **v. Thielau** auf Klein-Radmeritz, Vorsitzender;
Herr Sparkassen-Direktor **Heydemann** in Budissin, Stellvertreter;
" Bürgermeister **Starke** in Budissin;
" Rendamtmann Hauptmann **v. Reuter** in Budissin;
" Landesbestallter Dr. **v. Mayer** auf Ruppersdorf 2c.;
" Advokat **Lehmann** in Budissin;
" Stadt-Rath **Zwiefel** in Budissin;
" Bürgermeister **Friedrich** in Löbau;
" Kaufmann **Kölbing** in Herrnhut;
" Kaufmann **Frommelt** in Budissin;
" Stadt-Rath **Püschel** in Zittau;
" Kaufmann **Gätzschmann** in Zittau;
" Bank-Direktor **Poppe** in Leipzig;
" **Schmalz** auf Glossen;
" Tuchfabrikant **Herrmann** in Bischofswerda;
" **Schütz** auf Schweta;
" Advokat **Höckner** in Budissin; und
" Kaufmann **Echtermeyer** in Dresden.

Das Direktorium hat seinen Sitz zur Zeit in Dresden, der Ausschuß aber in Budissin, und sind alle Anträge in Angelegenheiten der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn unter den betreffenden Adressen dahin zu richten. Budissin, den 23. Januar 1844.

Der Ausschuß der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn.
v. Thielau.

Einladung zum Maskenball im Salon des Bahnhofs zu Canth,

Sonnabend den 10. Februar, für Canth und die Umgegend.

Damen und Herren erscheinen im Ball-Anzuge oder en masque. Das Demaskiren vor dem Cotillon ist nur in der Halle gestattet, nachher wird dasselbe auch im Salon freigegeben. — Entree für den Herrn 15 Sgr., Damen sind frei. — Vom 7ten d. M. ab sind auf dem hiesigen Bahnhofe alle Arten von Masken zu den billigsten Preisen zu haben. — Die hochgeehrten Gäste aus Breslau wird ein Extrazug Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr hierher und Morgens 4 Uhr wieder zurückbefördern. — Für die Unterbringung der Equipagen der resp. Theilnehmer aus der Umgegend wird aufs beste gesorgt werden, so wie überhaupt die Restauration bemüht sein wird, durch gute Musik, billige Preise und prompte Bedienung sich die Zufriedenheit der hochgeehrten Theilnehmer zu erwerben.

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

Colonia.

Zur Erleichterung für Alle, welche sich durch Versicherung gegen Feuers-Gefahr sicher stellen wollen, haben wir für die Colonia fast in allen Kreisstädten Schlesiens Spezial-Agenten angestellt, und sind dieselben von Einer Hochlöblichen Königlichen Regierung als solche bestätigt worden.

Die Herren Spezial-Agenten, die wir schon öfter in diesem Blatte namhaft zu machen uns erlaubten, sind bestrebt: Denjenigen, die zu versichern wünschen, jede mögliche Erleichterung bei der Anmeldung zu verschaffen, und uns prompt mit den desfalsigen Anträgen zu versehen. Eine ungesäumte Realisirung dieser Anträge findet bei uns möglichst schleunig statt, indem wir zum sofortigen Abschluß der Polizen bevollmächtigt sind und eine Anfrage bei der Direktion nicht nöthig ist.

Die Colonia versichert gegen Feuer — Blitz — auch den kalten Blitzschlag auf Häuser und Gebäude jeder Gattung, ebenso auch auf Hausgeräthe, Waaren, Getreide und Vieh in diesen Gebäuden.

Es wird Ersatz geleistet nicht allein für das, was das Feuer zerstört, sondern auch dafür, was durch Löschen verdirbt und beim Brande abhanden kommt.

Die Prämien, zu welchen die Gefahr übernommen wird, sind sehr billig und auf feste Sätze fixirt.

Es kann daher, indem die Colonia eine Aktien-Anstalt ist, kein bei ihr Versicherter je in den Fall kommen, eine Nachzahlung leisten zu müssen.

Für die übernommenen Versicherungen haftet die Gesellschaft mit einem realisirten Grund-Kapital von **3 Millionen Thalern Pr. Crt.**, welches übrigens seit ihrem vierjährigen Wirken durch Reserve-Kapitale noch bedeutend angewachsen ist.

Es wurden **von ihr in diesen vier Jahren über 293 Millionen** versichert.

Dieser gewiß überraschende Geschäfts-Aufschwung, dessen sich die Colonia erfreut, kann nur ein Zeichen sein, daß sie durch ihre Etablirung einem großen Bedürfniß entgegengekommen ist, und sich in ihrem Wirkungskreise der solidesten Bestrebungen theilhaftig gemacht hat.

Indem die Colonia stets darauf bedacht sein wird, ihre Verbindlichkeiten prompt und liberal abzuwickeln, erlauben wir uns hiermit dieselbe auch fernerhin zur Benutzung bestens zu empfehlen.

Breslau, im Januar 1844.

Ruffer und Comp.,
General-Agenten der Colonia für die Provinz Schlesien.

Aufforderung.

Bei der am 30. Jan. d. J. hier stattgefundenen Versammlung der Interessenten der projektirten Chaussee von Trachenberg über Stroppen und Wohlau bis an die Oder bei Maltsch, bei welcher die Aktien-Gesellschaft sich bereits konstituirt hat, hat sich für dieses Unternehmen eine so rege Theilnahme gezeigt, daß schon jetzt 32,000 Rtlr. an Aktien gezeichnet sind. Bei der gewissen Ansicht, daß auch Seitens des Staats eine nicht unbedeutende Unterstützung gewährt werden wird, auch mit Zuversicht ein höherer als der allgemein übliche Zinsfuß aus den Chaussee-Zoll-Einnahmen und wohl auch eine Dividende für die Aktionäre zu erwarten steht, fordere ich hiermit auf, Aktien à 25 Rtlr. — wobei sich insbesondere auch minder Wohlhabende leicht betheiligen können, zu zeichnen. Sowohl bei mir, als den übrigen Mitgliedern des Aktien-Comités als:

1) dem Herrn Fürsten **von Hatzfeldt-Schönstein**, Fürstliche Gnaden, auf Schloß Trachenberg,
2) dem Herrn Grafen **von Dankelmann**, auf Groß-Peterwitz bei Stroppen,
3) dem Herrn General-Lieutenant **von Strantz**, Excellenz, auf Dyhrnfurth,
4) dem Königlichen Amtsrath Herrn **von Rother**, auf Koitz, Liegnitzer Kreises,
5) dem Herrn Landrath **von Scheliha**, auf Labschütz, Militscher Kreises,
6) dem Herrn Landrath **von Poser**, zu Trebnitz,
7) dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Rath **Göppert**, zu Wohlau,
8) dem Herrn Bürgermeister **Rost**, zu Wohlau,
9) dem Herrn Bürgermeister **Müller**, zu Stroppen,
10) dem Herrn Bürgermeister **Keil**, zu Trachenberg, und
11) dem Herrn Kaufmann **Kanold**, zu Maltsch,

werden Aktien-Zeichnungen angenommen.

Wohlau, den 1. Februar 1844.

Der Landrath **Kober**,
als Direktor der Aktien-Gesellschaft zum Bau einer Kunststraße von Trachenberg über Stroppen und Wohlau bis an die Oder bei Maltsch.

Einem geehrten Publikum empfehlen wir unser neuerrichtetes

Musikalien-Leih-Institut

zur geneigten Benutzung, und theilen die Bedingungen zum Beitritt, wie folgt, mit.

Die Tendenz desselben ist, dem Abonnenten die Gelegenheit zu verschaffen, die Erscheinungen in der musikalischen Literatur kennen zu lernen, und nach vorhergegangener Prüfung dasjenige als Eigenthum zu behalten, was ihm hierzu geeignet erschien, und bedarf es zur Berechtigung eines 12, 6 oder 3 monatlichen Abonnements nur eines Musikalien-Baar-Kaufes von 12, 6 oder 3 Rtlr., und hat dafür der Abonnent **die Benutzung des Leih-Instituts unentgeltlich.**

Für solche Musikfreunde, die sich mit dem gewöhnlichen Leihen von Musikalien begnügen und eigene Anschaffung derselben nicht beabsichtigen, haben wir **ein zweites Abonnement** errichtet, und zwar für 3 Monate 1½ Rthlr. Die Quantität der zu leihenden Noten richtet sich nach der längeren oder kürzeren Zeit des Abonnements. Uns aller Anpreisung desselben enthaltend, bemerken wir noch, dass es unser eifrigstes Bestreben ist und stets sein wird, die Zufriedenheit unserer resp. Abonnenten zu erwerben und zu erhalten.

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,
Schweidnitzerstrasse Nr. 8.

Mehrere große herrschaftliche Wohnungen mit und ohne Stallung und Wagenremise sind in einem neuen Hause auf der neuen Schweidnitzer-Straße jetzt bald oder zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere ist in der Kanzlei des Justiz-Commissarius Fischer, Ring Nr. 20, zu erfragen.

Stearin-Lichte à Pack 10 und 11 Sgr.
Apollo-Kerzen 12½ Sgr.
Apollo-Pracht-Kerzen 13½ Sgr.
empfiehlt: **C. W. Schnepel**, Albrechtsstraße Nr. 11.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Lithographie, Schriftgiesserei, Stereotypie und **Buchhandlung** in **Breslau**, Herrenstrasse Nr. 20.



Buch-, Musikalien-, und Kunsthandlung und Leihbibliothek in **Oppeln**, Ring Nr. 10.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** u. **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.**:

Haus- und Taschen-Kalender.

Erster Jahrgang für **1844**. Mit dem vollständigsten Jahrmarkts-Verzeichniß und einer volksthümlichen Abhandlung (das Wasser).

Von

K. F. Klöden,
Direktor der Gewerbeschule in Berlin.
Preis 5 Sgr.

M. Simion in Berlin.

Bei Ludwig Oehmigke in Berlin ist so eben erschienen und bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** zu haben:

Vollständige Sammlung aller Gesetze und Verordnungen, welche in Bezug auf das Apothekenwesen für die Königlich Preußischen Staaten erlassen sind. Herausgegeben vom Professor Dr. Lindes, Vorsteher des pharmaceutischen Instituts in Berlin. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Broschirt, 2¼ Rthlr.

Bei der regen Theilnahme, welche gegenwärtig die materiellen Interessen des Apothekerstandes, und gewiß nicht mit Unrecht finden, möchte das Erscheinen der zweiten Auflage eines Werkes doppelt willkommen sein, welches diesem ausschließlich gewidmet ist, und seine Aufgabe bereits in der ersten Ausgabe auf so rühmliche Weise gelöst hat, daß dasselbe auf Veranlassung des hohen Ministerii der Medizinal-Angelegenheiten von sämmtlichen Regierungen des Staats in den Amtsblättern zur Anschaffung empfohlen wurde; eine Auszeichnung, welche das Werk in seiner jetzigen vermehrten und verbesserten Gestalt wohl um so mehr verdienen dürfte.

Bei **C. Ed. Reisner** in Liegnitz ist erschienen und bei **Grass, Barth und Comp**, so wie in allen Musikalienhandlungen in **Breslau** zu haben:

Zapfenstreich-Galopp

für Pianoforte von **J. B. Bilse.** 5 Sgr.

Zur Nachricht an die Herren Gewerbetreibenden.

Das

neue Adreßbuch von Breslau für 1844,

herausgegeben vom Königl. Polizei-Commissar Herrn Reg.-Ref. **Vogt**, wird gegen Mitte Februar d. J. erscheinen.

Inserate für den **Geschäfts-Anzeiger** des Adreßbuches werden wie früher für den Preis von 2 Sgr. pro Petitzeile, oder deren Raum, angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**.

Nach der Versicherung des Herrn Verfassers wird das diesjährige Adreß-Buch, zu dessen Ausarbeitung und Sammlung der erforderlichen Notizen derselbe vom Termin Michaelis ab eine 3½ monatliche Frist verwendet hat und bedurfte, um eine bedeutende Seitenzahl stärker als das vorjährige, was sich beim Beginn der Arbeit und des Drucks nicht vorausberechnen ließ. Die Herausgabe des Buches verzögerte sich aber dadurch um 14 Tage, ungeachtet der angestrengtesten Bemühungen von Seiten des Hrn. Verfassers und der Buchdruckerei. Wir zeigen dies im Voraus dem verehrten Publikum an und bemerken, daß bei der großen Lokal- und Personalkenntniß, welche der Herr Verfasser besitzt, jedenfalls auf eine höchst vollständige und gelungene Arbeit gerechnet werden kann. **Die Verlagshandlung.**

Etablissement.

Daß mir auf hiesigem Platze, Neue Weltgasse Nr. 42, heute ein

Agentur-, Speditions- u. Commissions-Geschäft

unter der Firmn:

Strauch u. Comp.

errichtet haben, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, und uns zu geneigter Beachtung unter der Versicherung zu empfehlen, daß es unser eifriges Bestreben stets sein wird, durch prompte und reele Bedienung des uns etwa werdende Vertrauen zu rechtfertigen.

Breslau, den 3. Februar 1844.

H. Strauch. E. Wollmann.

Messiner Citronen,

von ächtem zweiten Schnitt, empfing in schönster Waare und verkauft pr. 100 Stück für 80 Sgr. die

Südfruchthandlung Joh. Tschinkel jun.,
Albrechtsstraße Nr. 58,

Ball-Anzeige.

Mein diesjähriger **Subscriptions-Ball** wird **Dienstag, den 13. Februar im Saale des Tempelgartens** abgehalten. Den geehrten Theilnehmern zeige ich dies hiermit ergebenst an. **C. A. Piltz.**

Dienstag den 6. Februar, Abends 7 Uhr, Vortrag im Lehr- und Lese-Verein.

Eine privil. Apotheke

mit circa 4000 Rthlr. reinem Medizinal-Geschäft — seit einer langen Reihe von Jahren in unverändertem Besitze — ist zu einem soliden Preise zu verkaufen. Nur ernsten Käufern, welche über mindestens 10,000 Rthlr disponiren, kann specielle Auskunft ertheilen

S. Militsch, Bischofsstrasse Nr. 12.

Verloren gegangene Brieftasche.

Den 3. Februar ist eine Brieftasche auf dem Wege vom Nikolaithor über die Reuschestraße nach dem Schweidnitzer Keller, und von da die Nikolaistraße wieder zurück, verloren gegangen. In derselben befanden sich 4 Zeugnisse und ein Reisepaß. Der Finder erhält eine angemessene Belohnung bei Abgabe derselben Fischergasse im goldenen Kreuz, 3 Stiegen hoch.

Einem hochgeehrten Publikum und werthgeschätzten Hausfrauen erlaube ich mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine Bettfeder-Reinigungs-Anstalt von der Weiden-Straße, aus Stadt Paris, nach der Oder-Straße Nr. 10 verlegt, und den bisherigen Preis pro Stunde von 4 Sgr. auf 3 Sgr. herabgestellt habe. Bei großer Menge von Betten, welche zur Reinigung mehrere Tage Zeit erfordern werde ich mich noch billiger finden lassen. Verwittwete **Wohlfahrt.**

Zweite Beilage zu № 30 der Breslauer Zeitung.

Montag den 5. Februar 1844.

Auf Antrag der Königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1843 an nachstehende Truppentheile und Militair-Institute, als:

1) Das 2te Bataillon (Breslau) 3ten Landwehr-Regiments zu Breslau,
2) die Regiments-Oekonomie-Kommission des 10ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau,
3) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 10ten Infanterie-Regiments und deren Oekonomie-Kommission zu Breslau und Glatz,
4) die Regiments-Oekonome-Kommission des 11ten Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau,
5) das 1ste, 2te und Füsilier-Bataillon des 11ten Linien-Infanterie-Regiments und deren Oekonomie-Kommissionen zu Breslau und Glatz, so wie die dem letzteren attachirte Straf-Sektion zu Glatz,
6) das 1ste Kürssier-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission zu Breslau,
7) das 4te Husaren-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission, so wie dessen Lazarethe zu Ohlau und Strehlen,
8) die 2te Schützen-Abtheilung und deren Oekonomie-Kommission zu Breslau,
9) die 6te Artillerie-Brigade, so wie deren Haupt- und Spezial-Oekonomie-Kommissionen zu Breslau, Glatz, Frankenstein und Silberberg,
10) das Füsilier-Bataillon 23sten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Brieg,
11) das Füsilier-Bataillon 23sten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Schweidnitz,
12) das 2te Bataillon 7ten Linien-Infanterie-Regiments und dessen Oekonomie-Kommission zu Schweidnitz,
13) das 6te Husaren-Regiment (eine Eskadron und deren Lazareth zu Münsterberg),
14) das 1ste Ulanen-Regiment und dessen Oekonomie-Kommission, so wie des Lazareths zu Militsch,
15) die selbstständige Straf-Sektion zu Silberberg,
16) die 11te Invaliden-Kompagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Habelschwerdt,
17) das Detachement der 12ten Invaliden-Kompagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Reichenstein,
18) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 10ten Landwehr-Regiments incl. Eskadron zu Breslau, Oels und Schweidnitz,
19) das 1ste, 2te und 3te Bataillon 11ten Landwehr-Regiments incl. Eskadron zu Glatz, Brieg und Frankenstein,
20) das 2te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments incl. Eskadron zu Hirschberg,
21) das Landwehr-Bataillon 38sten Infanterie-Regiments incl. Eskadron zu Wohlau,
22) die Halbinvaliden-Sektion des 1sten Kürassier-, 4ten Husaren- und 1sten Ulanen-Regiments, so wie der 6. Artillerie-Brigade zu Breslau, Ohlau u. Militsch,
23) der 6. Gensd'armerie-Brigade zu Breslau,
24) der 11ten Divisions-Schule zu Breslau,
25) der Garnison-Schule zu Silberberg,
26) der Garnison-Schule zu Schweidnitz,
27) die Garnison-, Kirchen- und Begräbniß-Plätze zu Breslau, Glatz u. Schweidnitz,
28) die Artillerie-Depots zu Breslau, Glatz, Silberberg und Schweidnitz,
29) die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau,
30) die Garnison-Lazarethe zu Brieg, Glatz und Frankenstein, Militsch, Winzig, Wohlau, Schweidnitz und Silberberg,
31) die Belagerungs-Lazarethe zu Glatz, Schweidnitz und Silberberg,
32) das Montirungs-Depot zu Breslau,
33) das Train-Depot zu Breslau,
34) das Proviant-Amt zu Breslau,
35) die Festungs-Magazin-Verwaltungen zu Glatz, Schweidnitz und Silberberg,
36) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg,
37) die Festungs-, Dotirungs- oder ordinaire Festungsbau- und eiserne Bestands-Kassen, die extraordinairen Fortifikations- und Artillerie-Bau-Kassen und die Festungs-Revenüen-Kassen in den Festungen Glatz, Schweidnitz und Silberberg,
38) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Brieg, Glatz, Schweidnitz u. Silberberg,
39) die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Habelschwerdt, Münsterberg, Neumarkt, Ohlau, Oels, Strehlen, Hirschberg, Militsch, Winzig und Wohlau,
40) die Büreau- und Bibliotheken-Kasse der Königlichen Intendantur des 6ten Armee-Corps,

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht

am 6. Mai d. J. Vormittags um 11 Uhr

im hiesigen Ober-Landesgerichts-Hause vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Referendarius Oestreich an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachte Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderuugen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 23. Januar 1844.
Königliches Ober-Landesgericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Klosterstraße Nr. 80 und in der kleinen Feldgasse Nr. 6 belegenen, der verwittweten Frau Oberst-Lieutenant von Keller und den von Keller'schen Minorennen gehörigen, auf 17,882 Rtl. 21 Sgr. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf

den 5. März 1844 Vormitt. 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts.Assessor Dehmel in unserem Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Alle unbekannte Realprätendenten haben sich zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 22. August 1843.
Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Oeffentliches Aufgebot.

Als wahrscheinlich entwendet, sind 4 Stück eichenes Bauholz am 15. Januar c. mit Beschlag belegt worden, nämlich 4 sogenannte Kippsäulen, von denen 3 ungefähr 3½ Elle lang sind, die vierte aber länger ist. Jede derselben hat einen Durchmesser von etwa 8 Zoll. Der unbekannte Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem auf

den 17. Februar c., Vorm. um 11 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Referendarius Gomille, im Verhörzimmer Nr. 15, anstehenden Termine zu melden, sein Eigenthum nachzuweisen und kostenfreie Ausfolgung zu gewärtigen, widrigenfalls darüber nach Ablauf dieses Termins anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau, den 31. Januar 1844.
Das Königl. Inquisitoriat.

Avertissement.

Den 13. März c., Vormittags 10 Uhr, wird im Landschaftshause zu Oels das in Sequestration stehende Gut

Walkawe und Kabelke bei Militsch

auf die nächsten 6 Jahre, vom 1. Juli 1844 ab, meistbietend verpachtet, und sind die Verpachtungs-Bedingungen sowohl in dem landschaftlichen Kassenzimmer, als auch auf dem herrschaftlichen Hofe zu Bogislawitz bei Militsch zu ersehen. Pachtlustige werden zu diesem Termine eingeladen.

Oels, den 29. Januar 1844.
Oels-Militscher Landschafts-Direktion.

Bauholz-Verkauf.

Die im Forstrevier Scheidelwitz noch vorräthigen Bau- und Nutzhölzer sollen in nachstehenden Terminen öffentlich versteigert werden.

1. Im Schutzbezirk Döbern, den 9. Febr., 262 Stämme Fichten, worunter Segelstangen vorhanden, und 16 Stämme Kiefern-Bauholz.

2. Im Schutzbezirk Rogelwitz, den 14ten Febr., 114 Stämme Fichten- und Tannen-Bauholz.

3. Im Schutzbezirk Buckowegrund, den 16. Febr., 2 Stämme Eichenholz, 10 Stämme Kiefernholz und 71 Stämme Fichten-Bauholz. Unter dem Eichen- und Kiefernholz ist Schiffsbauholz befindlich.

4. Im Schutzbezirk Leubusch, den 21sten Febr., 295 Stämme Kiefern-, 177 Stämme Fichten-Bauholz, und sind unter dem Fichtenholz einige Segelstangen befindlich.

5. Im Schutzbezirk Neue Welt, den 28. Febr., 9 Stämme Eichen-, 12 Stämme Kiefern- und 83 Stämme Fichten-Bauholz, incl. einiger Segelstämme, 1 Klafter Eichen-Nutz-, 1¼ Klaftern Fichten-Nutz- und ½ Schock Kiefern-Hopfenstangen.

Der Termin beginnt Vormittags halb 9 Uhr und wird die Zusammenkunft jedesmal in der betreffenden Försterei stattfinden. Indem ich solches zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich nur noch, daß die Zahlung sofort an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet werden kann, jedoch aber spätestens nach acht Tagen an die Königl. Forstkasse in Leubusch erfolgen muß.

Scheidelwitz, den 26. Januar 1844.
Der Königl. Oberförster v. Motz.

Kirschbäume-Verkauf.

Bei dem zur freien Standesherrschaft Wartenberg gehörigen Rittergute Domsel sind einige Hundert Schock zweijährige, gesunde Kirschbäume von 4 bis 6 Fuß Höhe zu dem Preise von 5 Sgr. à Stück zum Verkauf abzulassen.

Nähere Auskunft über den Verkauf der quest. Bäume ertheilt das unterzeichnete Rent-Amt.

Poln.-Wartenberg, den 20. Jan. 1844.
Fürstlich Biron von Curlandsches Frei-Standesherrl. Rent-Amt.
Meyer.

Bekanntmachung.

Das Dominium Krieblowitz, diesseitigen Kr. beabsichtigt die ihm gehörige, an der Mündung des Schwarzwassers in die Weistritz gelegene sogenannte Vierraden-Mühle, ohne Veränderung in der Höhenlage des Fachbaums nach einem hier einzusehenden Situations-Plane um 20 Ruthen von ihrer bisherigen Stelle zu verrücken. Demnächst soll auch ein innerer Umbau derselben erfolgen. Gegenwärtig enthält sie 3 Mahlgänge und 1 Spitzgang, nach dem Umbau dagegen soll sie 4, nach Art der Amerikanischen Mühle construirte Mahlgänge enthalten, von denen 3 hauptsächlich zur Bereitung von Mehl zum auswärtigen Handel, einer dagegen zur Befriedigung der bisherigen Mahlgäste bestimmt.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 6 des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit Jeder, welcher ein begründetes Widerspruchs-Recht gegen dessen Ausführung zu haben vermeint, seine desfallsigen Einreden binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir geltend machen könne.

Breslau, den 22. Jan. 1844.
Königlicher Landrath.
Graf Königsdorff.

Mühlen-Veränderung.

Der Häusler Anton Sappelt zu Follmersdorf, hiesigen Kreises, beabsichtigt die ihm gehörige Oelstampf-Mühle daselbst zu einer Mahl-Mühle dergestalt umzuschaffen, daß das oberschlägige Wasserrad, welches zur Zeit 7 Fuß 2 Zoll hoch ist, künftig 8 Fuß 3 Zoll Höhe erhalten und das gehende Werk der neuen Mahlmühle in einem Gange mit stehendem Vorgelege eingerichtet werden soll, was ohne Veränderung des Wasserlaufs, blos durch Verminderung des Gefälles eines hölzernen Gerinnes, und unter Benutzung der unter dem jetzigen Wasserrade bis zur Grabensohle noch vorhandenen Höhe, stattfinden soll.

Wer daher gegen dieses Vorhaben ein Widerspruchsrecht zu haben vermeint, wolle seine Einwendungen, gehörig begründet, binnen acht Wochen präklusivischer Frist schriftlich bei mir anzeigen, widrigenfalls er damit nicht weiter gehört werden kann.

Frankenstein, den 16. Januar 1844.
Der Königliche Landrath
v. Dresky.

Aufgebot.

Alle diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber an folgende auf der Besitzung Nr. 4 zu Probstei Nicolai intabulirte und verlorne Instrumente:

1) unser Purificat. Resolut. d. d. Neu-Berun den 22. Februar 1840 in Bagatell-Sachen des Postmeister Klopsch wider die Jettel Aschner, wegen 36 Rthlr. und Zinsen, für ersteren ex decr. vom 8. April 1840 eingetragen Rubr. III. Nr. 6.
2) den gerichtlichen Vergleich d. d. Nicolai den 4. September und Cosel den 14. Oktober 1837 in Bagatell-Sachen des Probstes Warwas wider die Rosenbaumschen Eheleute, wegen 30 Rtlr. Laudemium, für ersteren ex decr. v. 9. November 1837. Rubr. III. Nr. 4. eingetragen,

Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten und spätens in dem auf den

2. Mai c., Nachmittags 2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit werden präcludirt, die Instrumente amortisirt und jene Posten im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Nicolai, den 2. Januar 1844.
Das Gerichts-Amt der Probstei Nicolai.
Flaschar.

Die unterzeichneten Erben des zu Rackschütz im Monat Oktober 1843 verstorbenen Fräulein Sophie von Debschitz, fordern alle diejenigen, welche noch irgend eine Forderung an das gedachte Fräulein v. Debschitz oder deren Erbschaftsmasse zu haben glauben, hiermit auf, sich dieserhalb bis spätestens den 1. März d. J. bei dem Landschafts-Kalkulator Herrn Schulz in Breslau zu melden, widrigenfalls nach geschehener Vertheilung der Nachlaßmasse darauf keine Rücksicht mehr genommen werden könnte.

Rackschütz bei Neumarkt,
den 31. Jan. 1844.
Die Erben
des Fräulein Sophie von Debschitz.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts mache ich der gesetzlichen Bestimmung gemäß hiermit bekannt, daß bei der eingeleiteten gerichtlichen Administration der Handlung F. Krügermann und Comp., die von dem Inhaber derselben F. Krügermann seinem Buchhalter Herrn Gustav Krüger am 16. Juni 1842 ertheilte Procura zurückgenommen worden ist. Breslau, den 24. Januar 1844.

Hertel, Kommissions-Rath,
als gerichtlich bestellter Administrator der Handlung F. Krügermann u. Comp.

Auktion.

Heute den 5ten Febr., Vormittag 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen aus dem Nachlasse des Uhrenhändler Simon Hirsch

Tischuhren, goldene und silberne Taschen-Uhren, Gewehre, darunter viele antique; Pistolen, wobei Lazarinische 2c.,

in Nr. 28, Karlsstraße, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 5. Februar 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 6ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, neue Kleidungsstücke als:

Oberröcke, Beinkleider, Westen 2c.

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. Februar 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 6ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, ein anständiger weiblicher Nachlaß, bestehend in Wäsche, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. Februar 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 7ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, eine Partie Cigarren öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Februar 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 19ten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr u. f. Tage, soll im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, eine bedeutende Partie Bielauer Schnittwaaren, als: Züchen-, Inlet-, Kleider- und Schürzen-Zeuge; Köperzeuge, bunte und weiße Parchente 2c., öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Februar 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Vom
Königlichen Landgericht Regen in Niederbayern

wird hiermit bekannt gemacht, daß durch Beschluß der Aktiengesellschaft der Crystallglas-Fabrik Theresienthal und der Kreditorschaft derselben d. d. 4. d. Mts. die Verwaltung dieser Fabrik Theresienthal provisorisch der Königl. Baierl. Bank in Nürnberg mit unbedingter Gewalt übertragen worden ist, daß aber durch diese, laut gegebener Zusicherung, der Betrieb der Fabrikgeschäfte wie bisher, ungestört fortgesetzt werde, und daß sofort alle und jede Zahlungen nur dann als rechtsgültig geleistet anerkannt werden, wenn solche an die Königl. Baierl. Bank in Nürnberg oder unmittelbar an die Fabrik in Theresienthal, vielmehr die daselbst substituirte Massaverwaltung derselben, geschehen.

Am 13. Januar 1844.
Königliches Landgericht Regen.
v. Gimmi, Landrichter.

Haus-Verkauf.

Die Eigenthümerin des auf der Nikolaistr. sub Nr. 20 belegenen, zur Fortuna benannten Hauses beabsichtigt dessen Verkauf an den Meistbietenden, und hat mich beauftragt, Gebote auf dasselbe in einem auf den

17. Februar Nachmittag 3 Uhr in meiner Kanzlei, Herrenstraße Nr. 29,

anberaumten Terminne anzunehmen. — Es wird gebeten, sich wegen Besichtigung des Hauses und Einsicht des Ertrags-Ueberschlages an die in dessen erster Etage wohnende Eigenthümerin zu wenden.

Gräff, Justizrath.

Hippologisches.

Der in England erkaufte Vollbluthengst **Colonel-Peel**, 6 Zoll groß, von brauner Farbe-gezogen 1835 von **Mr. Haffenden** von **Bobadil** aus der **Lady Slipper**, deckt in diesem Jahr im Landgestüt zu Leubus Vollblutstuten für einen Friedrichsd'or, Halbblutstuten für zwei Thaler.

Leubus, den 1. Februar 1844.
Königl. Schlesisches Landgestüt.

Anzeige.

Eine Erzieherin, welche deutsch und französisch spricht, wünscht zu Ostern ein neues Engagement anzunehmen; auch ist sie willens im Häuslichen behülflich zu sein. Selbige sieht nicht auf hohen Gehalt, doch bittet sie um freundliche Behandlung. Näheres auf portofreie Briefe beim Hrn. Baron v. Seidlitz in Brieg.

Brauerei-Verpachtung.

Die Dominial-Brau- und Brennerei zu Cammerswaldau bei Hirschberg soll zu Johanni 1844 aufs neue verpachtet werden. Pachtlustige wollen das Nähere mündlich oder in frankirten Briefen bei dasiger Guts-Verwaltung erfragen.

Conto-Bücher, linirte und unlinirte, in allen Formaten,

von dem **Haupt-Buche** bis zu dem kleinsten **Oktav-Buche**, dauerhaft und gut gebunden, sind in großer Auswahl und zu den möglichst billigen Preisen zu haben bei **C. G. Brück**, Hinter-Markt Nr. 3.

NB. Daß die **Breslauer Liniir-Maschinen** eben so gut liniiren, wie die Englischen, kann sich Jedermann davon überzeugen. Die **Einbände** werden besorgt von einem **praktischen, erfahrenen Buchbinder.**

Lokal-Veränderung.

Meine **Schnittwaaren-Handlung** befindet sich nicht mehr in der Kornecke, sondern Schweidnitzer- u. Junkernstraßenecke, im **goldenen Löwen** Nr. 5.

Louis Zülzer.

Verlorner Hund wird gesucht, und Heuverkauf.

Aus Nr. 20 in Alt-Scheitnig hat sich ein Hund verlaufen. Derselbe ist eine Hündin, ein Jahr alt, heißt Diana, fuchsartig die Farbe, und trug von schwarzem Leder ein neues Halsband. Wer ihn wiederbringt, erhält nebst den Futterkosten ein angemessenes Douceur.

Daselbst sind auch ungefähr 16 Centner Heu zu verkaufen. — Nähere Auskunft ertheilt die Haushälterin Frau Nentwich in Alt-Scheitnig Nr. 20.

Lokalveränderung zur bevorstehenden Frankfurt a/O.-Messe.

Das Lager blauer gedruckter Nesseln von **Abraham Wolff, Peters Sohn** aus **Barmen**, befindet sich zur künftigen Frankfurt a/O.-Reminiscere-Messe Oderstr. Nr. 41 (Café national), eine Treppe hoch.

Die HH. Lampenfabrikanten und Klemptner

finden stets bei mir zu den allerbilligsten Preisen gefertigte Ketten, Tropfreifen, Erdschocken, Baldachinhenkel, Schnirkel, Handlampenwinden, Brandringe; desgleichen Kessel und Maschinenhähne, Bügelfüße, Kellenstiele und verschiedene andere Gegenstände in Tomback und Messing in aufeinander folgenden Größen und Mustern vorräthig beim

Gürtlermeister **Heinrich Dietrich**, Schmiedebrücke u. Messergassen-Ecke Nr. 34,

Verkauf.

Wegen Familien-Verhältnissen wünschte ich meine am Ringe, der Krone gegenüber, gelegene **Damenputzhandlung** an einen soliden Käufer abzutreten. Das Nähere ist bei mir selbst bis zum 15. März in portofreien Briefen zu erfahren.

Schweidnitz, den 5. Februar 1844.

M. Königer.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Odersch und Beneschau hat 700 Mütter und 800 Schöpse zum Verkaufe aufgestellt. Von den Müttern sind mehr als 500 Stück tragend und mit vorzüglich guten Original-Böcken bedeckt, welche letztere gleichfalls auch verkauft werden können. Die Wolle der sämmtlichen Heerden ist voriges Jahr mit 118 Rthlr. durchschnittlich pro Centner verkauft und vom Stück mit Einschluß der Lämmer über 2 Pfund Wolle geschoren worden. Jedermann bleibt es freigelassen, alle Schafheerden beider Herrschaften in Augenschein zu nehmen und für vollkommene Gesundheit der aufgestellten Schafe wird garantirt. Hinsichtlich des Verkaufs ertheilt das Nähere der Wirthschafts-Direktor **Morawetz** in Beneschau, Ratiborer Kreises.

Eine Bandmühle,

auf 30 Gänge, noch neu, stark und regelmäßig gebaut, erst zwei Jahre im Gange, steht für den festen Preis von 56 Thalern zu verkaufen: Sandstr. Nr. 5, im ersten Stock.

Bei Gewährung genügender Sicherheit, wird in ein **Kompagnie-Geschäft**, besonders ein frei dastehender Mann mit circa 3000 Rthl. Kapital zu einem bereits abgeschlossenen Kontrakt mit außerordentlicher, feststehender Avantage baldigst gesucht, worüber das Nähere mittheilt: **L. Hahn**, in Ohlau.

Bei jeder Witterung werden ohnweit der Post im Gasthofe zum deutschen Hause, Stube Nr. 23, täglich von 9 bis 4 Uhr

Lichtbilder-Portraits

à $1\frac{1}{2}$ bis 2 Rthlr., schwarz und in Farben angefertigt.

In Craschnitz bei Militsch werden den 14. Februar von 9 Uhr früh an, 75 Stück sog. Hamburger Balken, mit Vorbehalt des Zuschlages, einzeln oder in Masse, an den Bestbietenden verkauft, und können sogleich abgefahren werden, da alle Vorarbeiten beendigt sind.

Eine Partie ganz gut gehaltene große Wein- und Rumgebinde sind billig zu verkaufen bei **L. F. Rochefort**, Schweidnitzerstr. Nr. 53.

Eine Gouvernante,

die im Wissenschaftlichen, auch in der französischen und englischen Sprache und im Flügelspiel gründlichen Unterricht zu geben weiß, findet zu Ostern oder Johanni dieses Jahres unter sehr annehmbaren Bedingungen auf dem Lande ein Unterkommen.

Nähere Auskunft wird Schuhbrücken- und Kupferschmiedestraßen-Ecke im Sanderschen Hause, 3 Treppen hoch, ertheilt.

Glacé-Handschuhe,

ächte Pariser,

für Herren und Damen, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

☞ Zu einem sich gut rentirenden **Fabrik-Geschäft** hierselbst wird ein Associé, welcher ein Kapital von 1 bis 2000 Rtlr. einzuzahlen im Stande ist, gesucht. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Strauch**, Neue-Weltgasse Nr. 41.

Eine Gutspacht von 1500 bis 2000 Rthl. auf 9—12 Jahre wird gesucht. Von wem? wird Herr Kaufmann **Hirschberg**, Elisabethstraße Nr. 14, Auskunft geben.

Zur **Fastnacht**, Dienstag und Mittwoch den 6. und 7. Februar, ladet ergebenst ein:

Siebeneicher, Gastwirth in Lilienthal.

☞ Glacee-Handschuhe, feine Kleider, Kragen und Hauben, werden gut gewaschen, letztere auch geheftet, Weidenstraße Nr. 5, eine Stiege im Hofe links bei Frau **Steiner**.

In Schweidnitz ist ein Handlungs-Lokal mit Inventar, von Ostern ab, zu verpachten.

L. Hahn, in Ohlau.

Um damit zu räumen, verkaufe ich Sammet-, seidene und wollene

Westen

in den neuesten Dessins zu außerordentlich billigen Preisen.

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Zu verkaufen.

Ein noch neuer, ein Jahr hindurch ausprobirter, und als völlig brauchbar sich bewiesener **Dampfkessel**, von 7 bis 8 Pferde Kraft, ist in Folge der Anschaffung eines größeren sofort bedeutend unterm Kostenpreise zu verkaufen: Klosterstraße Nr. 60.

Für Damen.

Den Ausverkauf von meinen Schnürmiedern zu den billigsten Preisen zeige ich hiermit ergebenst an. **Bamberger**,
Ohlauerstr. Nr. 64, an der Ohlbrücke.

Für Damen.

Die elegantesten Spitzen-Kragen und Borten in den neuesten Façons, zu ausgeschnittenen und hohen Kleidern passend, wie auch eine große Auswahl Manschetten, Modesten, Brochen, Hemdchen, gestickte und bunt gedruckte Batist-Taschentücher empfiehlt billigst:

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke 7, Mühlhof,
1 Treppe hoch.

Zwei Ziegen nebst Zickel sind zu verkaufen Stockgasse Nr. 20.

Junge Wachtelhunde,
reiner Race, sind zu verkaufen. Näheres Werderstraße Nr. 33 in der Gaststube.

Term. Ostern zu vermiethen und zu beziehen: Heilige Geiststrasse Nr. 21 Parterre 4 Zimmer und Beigelass nebst Wagen-Remise. Term. Johanni: Sandstr. 12 die Bel-Etage, bestehend in sechs Zimmern, Balkon und Beigelass.

Ring Nr. 39
ist die erste Etage zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Zu vermiethen eine hübsche Wohnung von 5 Piecen, und das Nähere Catharinenstraße Nr. 6 par terre zu erfahren.

Zu vermiethen
an eine stille Familie 2 Stuben in der 3ten Etage, vorn heraus, und Ostern zu beziehen, Altbüsserstraße Nr. 61.

Grüne Baumbrücke Nr. 2
ist ein hübsches Quartier zu vermiethen. Das Nähere 2 Stiegen hoch.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen, eine große Vorderstube, Reuschestraße Nr. 63. Das Nähere daselbst im Spezerei-Gewölbe zu erfragen.

Ein möblirtes herrschaftliches Zimmer nebst Cabinet ist in der Nähe des Ringes zu vermiethen. Näheres in der Kleider-Handlung Herrenstraße Nr. 25.

Einige größere und mittlere Wohnungen sind Wallstraße Nr. 14 zu vermiethen und Ostern c. zu beziehen.

Ein wollenes Umschlagetuch ist gefunden worden. Der Verlierer kann sich beim Sattlermeister Kühn, Antonienstr. 19, melden.

Ohlauer-Straße Nr. 43 sind Term. Ostern zwei Parterre-Lokale zu vermiethen. Das Nähere daselbst im 2ten Stock rechts zu erfahren.

Wohnungs-Anzeige.
Die erste Etage Kirchstraße Nr. 27, bestehend in 3 Stuben nebst Zubehör, ist sofort oder von Ostern ab, zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Comptoir.

Rosenthalerstraße Nr. 10, in dem neuen Hause, sind Wohnungen zu vermiethen und Ostern zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 2. Februar. Goldene Gans: Herr Gutsb. Guradze a. Tost. Hr. Dr. Peruß a. Teplitz. HH. Kaufl. Sachs a. Glogau, Bischoff a. Guhl, Gros a. St. Peroy. Hr. Handl.-Commis Mentzel a. Berlin.—Weiße Adler: Hr. Gutsb. v. Rekowski a. Rudniczysko. Hr. Kfm. Ketter a. Stettin.—Hotel de Silesie: HH. Kaufl. Jahn u. Grünberg, Pötzsch aus Würzburg. Hr. Insp. Frommelt a. Schedlau. — Goldene Schwert: Fr. Gr. v. Pückler a. Burkersdorf. HH. Kaufl. Selckinghaus a. Altona, Weiß a. Danzig. — Drei Berge: HH. Kaufl. Kleinfeller a. Kitzingen, Pfeffer a. Magdeburg, Bronnenberg a. Nürnberg.— Deutsche Haus: Hr. Wirthsch.-Insp. Freymann a. Chodziem. — Blaue Hirsch: Hr. Kaufm. Feuerbach a. Freihan. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Hoff a. Krotoschin. Hr. Stadtrichter Löwe a. Militsch. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Zimmermann a. Riewe. — Königs-Krone: Hr. Ingenieur Dreefa a. Berlin. Hr. Holzhändler Ulke a. Tannhausen. — Weiße Roß: Hr. Thierarzt Royer a. Beuthen in O.-S. — Gelbe Löwe: HH. Gutsb. v. Rosenberg a. Puditsch, v. Hauck a. Pfaffenmühl.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 39: Herr Bar. v. Gaffron a. Kunern. — Albrechtsstr. 24: Hr. Gutsb. Möcke a. Czerkowitz.

Den 3. Februar. Goldene Gans: Frau Gutsb. v. Schickfus a. Baumgarten. HH. Gutsb. v. Schickfus a. Trebnig, v. Mielecki a. Gr.-Herz. Posen, Geyer a. Wahlstatt, Frhr v. Canitz a. Woislowitz. HH. Kaufl. Gerhard a. Berlin, Becker a. Paris. Hr. Lieut. Rupprecht a. Bavkwitz. — Hotel de Silesie: Hr. Gr. v. Haugwitz a. Rogau. Hr. Hptm. Bar. v. Maltitz a. Alt-Rosenberg. Hr. Ob.-Berg-R. Reyl a. Brieg. HH. Gutsb. v. Radonitz a. Jamke, v. Spiegel a. Wendzin. HH. Kaufl. Emmich a. Reichenbach, Löser a. Stettin.—Weiße Adler: Hr. Mechanikus Stephan a. Altwasser. — Drei Berge: Herr Kaufm. Klemm aus Stettin. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. König a. Elberfeld, Winkler aus Dresden. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. v. Seckendorf a. Gera. Hr. Schichtmeister Schober a. Hermsdorf. Hr. Kaufm. Große a. Stettin. — Blaue Hirsch: Hr. Justitiarius Goldstein a. Freiburg. Hr. Bergmeister Erdmenger u. Hr. Schichtmeist. Crone a. Waldenburg. Hr. Rentmeister Schmirgel a. Hünern. Hr. Gutsb. Siller a. Grüttenberg. Hr. Kaufm. Gube a. Ratibor. Hr. Restaurat. Kynast a. Löwen. — Goldene Zepter: Fr. Gutsb. v. Pstrokonska a. Polen.—Hotel de Saxe: Hr. Ob.-Amtm. Wiese a. Kl.-Briese. Hr. Glasfabrik. Bartsch a. Wilhelmshütte.— Goldene Löwe: Hr. Gutsb. Mochmann a. Wilschkowitz. — Weiße Roß: Hr. Kfm. Nisselt a. Crossen. — Königs-Krone: Hr. Pastor Weinhold a. Reichenbach.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 3. Februar 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$140\frac{2}{3}$
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	$150\frac{2}{3}$
Dito	2 Mon.	—	$149\frac{2}{3}$
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	$6.25\frac{1}{8}$	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$104\frac{1}{4}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$
Louisd'or	$111\frac{7}{12}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	$97\frac{5}{6}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	$105\frac{1}{2}$

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$90\frac{1}{2}$	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	$3\frac{1}{2}$	101	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$105\frac{3}{4}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	101	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$105\frac{3}{4}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	101	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	$118\frac{1}{4}$
dito dito Prioritäts	4	$104\frac{2}{3}$	—
dito dito Litt. B.	4	—	$115\frac{1}{3}$
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	—	$119\frac{1}{2}$
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

2. Febr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 4,44	0 0	— 1, 6	0 8	NW 32°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	4 50	0 0	— 1 8	0 6	NW 33	"
Mittags 12 Uhr.	4,32	+ 0, 2	— 1 3	0 6	NNW 35°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	4 20	+ 0, 8	— 0 8	0 8	NW 36	Schleiergewölk
Abends 9 Uhr.	4,10	— 0 3	— 2, 4	0, 2	NW 40°	überwölkt

Temperatur: Minimum — 2, 4 Maximum — 0 8 Oder 0, 0

3. Febr. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 3 76	— 0, 6	— 1, 8	0 4	NW 48°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	3 96	— 0 4	— 1 0	0 4	NW 31°	"
Mittags 12 Uhr.	4 20	— 0 3	— 0 1	0 4	NW 43°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	4 24	+ 0 6	0 0	0 4	NW 36°	"
Abends 9 Uhr.	4 80	0, 0	— 1, 8	0 6	NW 29	"

Temperatur: Minimnm — 1, 8 Maximum 0, 0 Oder 0, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 3. Februar.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. — Sgr. — Pf.	1 Rl. 22 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 14 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 1 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 20 Sgr. — Pf.	— Rl. 18 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 17 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.